

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., einzelne Nummern (Beilageblätter) 15 Pf. Insektenpreis: 15 Pf. Die Kolonelle für Verkauftanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen. — Im Restantentheil 50 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenheil: Albert Droschel, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Eduard Rösche's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für November und Dezember

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gefellige“ kostet für zwei Monate 1 Mk. 20 Pf., wenn man ihn vom Postamt abholt, 1 Mk. 50 Pf., wenn er durch den Briefträger frei in's Haus gebracht wird.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits erschienene Theil der fesselnden Novelle „Im goldenen Käfig“ frei nachgeliefert, wenn sie denselben — am einfachsten durch Postkarte — von uns verlangen.

Expedition des Gefelligen.

* Handwerk oder Fabrikbetrieb?

Die früher von den Gerichten zur Unterscheidung zwischen Handwerks- und Fabrikbetrieb aufgestellte Begriffsbestimmung, wonach eine Arbeitsstätte, in welcher zehn und mehr Arbeiter beschäftigt sind, als Fabrik betrachtet und danach auch die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes darauf zur Anwendung gebracht werden sollten, hat neuerdings durch eine Entscheidung des Reichsgerichts eine Abänderung dahin erhalten, daß für die Verantwortung jener Frage die Thatsache der Arbeitstheilung entscheidend sein solle. Wo der einzelne Arbeiter allein die Fertigstellung eines ganzen Werks bewirke, liege Handwerk vor, Fabrikbetrieb aber da, wo verschiedene Arbeiter an der Herstellung des Fabrikats, aber jeder nur an einem Theile desselben thätig seien.

Wie wenig auch diese Begriffserklärung die vielumstrittene Frage zu entscheiden geeignet ist, läßt sich an vielen drastischen Beispielen nachweisen. Ein Fabrikbetrieb müßte z. B. als vorliegend angenommen werden, wenn ein Buchbinder mit einem Gefellen an einem Einband arbeitet, falls der Eine die Bogen heftet, der Andere aber die Deckel herstellt.

Es zeigt sich auch hier wieder, wie schwierig es ist, die vielgestaltigen Erscheinungen des Lebens unter streng formulierte Begriffsbestimmungen zu bringen, und wenn es wohl das einzig Richtige ist, jeden einzelnen Fall nach seiner Beschaffenheit und seinen Eigenheiten zu beurtheilen und zu behandeln; der erfahrene praktische Richter wird dann weit leichter das Rechte treffen, als wenn er sich an allgemeine unbestimmte Festsetzungen hält. Im Allgemeinen wird wohl keines jener beiden oben erwähnten Unterscheidungsmerkmale für sich als entscheidend zu betrachten sein, sondern die Wahrheit wird wie gewöhnlich auch hier in der Mitte liegen und beide Zustände — Arbeitstheilung und eine Mehrzahl von Arbeitern — zusammen werden für die Begriffsbestimmung, ob Handwerk oder Fabrikbetrieb, maßgebend sein. Hierbei aber wiederum gerade die Zahl „Zehn“ als Grenze zu betrachten, hat wohl auch seine Bedenken, da bei sonst gleichen Verhältnissen ein Arbeiter mehr oder weniger doch nicht von Bedeutung sein dürfte. Man kommt bei einer solchen Zahlenfestsetzung leicht zu der bekannten sophistischen Auslegung, wonach ein Getreidekorn mehr den Begriff eines Getreidehaufens, und ein fehlendes Haar mehr den des Kahlkopfs bedingt.

* Eine Musterstätte der Arbeiterfürsorge.

Die Zahl der nach den Grundsätzen einer zielbewußten Arbeiterfürsorge geleiteten Unternehmungen hat sich erfreulicherweise in Deutschland, vielleicht unter dem Einfluß unserer sozialpolitischen Gesetzgebung, vermehrt. Zu ihnen gehören namentlich auch die württembergische Metallwarenfabrik in Geislingen. In ihr wurde im Jahre 1887 vom Kommerzienrath Hägerle ein Wohlfahrtsverein ins Leben gerufen, dessen letzter Geschäftsbericht jetzt vorliegt. Schon die für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung stehenden Summen und ihre Verwendung legen Zeugnis dafür ab, daß jene Fabrik eine Musterstätte der Arbeiterfürsorge bildet.

Im Geschäftsjahre 1893/94 waren folgende Fonds vorhanden; für Beamtenpension 100000 Mk., Arbeiter-Unterstützung 138000 Mk., Wohlfahrtsverein 30500 Mk., Badeanstalt 8000 Mk. und Krankenkasse 54630 Mk. Auf Antrag des aus Vertretern der Fabrikfirma und der Arbeiterfrankenkasse gebildeten Wohlfahrtsvereins wurden im Jahre 1893 für Pensionen und Unterstützung 13276 Mk. bewilligt. Auch eine Reservistenfürsorge besteht in der Fabrik. Auf Antrag des Wohlfahrtsvereins erhalten die Frauen einbisheriger Reservisten während der Übungszeit des Mannes täglich 50 Pf. und für jedes Kind 25 Pf. Für die Kinder der in der Fabrik beschäftigten Arbeiter besteht eine Kasse, die ihnen beim Austritt aus der Schule ein Geschenk giebt. Im vorigen Jahre wurden bei dieser Gelegenheit an 61 Kinder 305 Mk. gegeben. Der Wohlfahrtsverein erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rath in Rechtsfragen, Wärgschaften, Möbel-, Haus- und Güterkäufen und Verkäufen; durch Vermittelung und Verständigung sucht er unnötiges Klagen vor Gericht zu vermeiden. So wurden im Jahre 1893 mehr als 30 Streit- und Verleibigungs-Angelegenheiten vom Geschäftsführer des Vereins gütlich beigelegt.

Die Baarzahlung fördert der Verein durch die Anregung zum Eintritt der Mitglieder in den städtischen Konsumverein. Holz giebt die Fabrik an ihre Arbeiter gegüt und gespalten zum Selbstkostenpreise ab, Kaffee wird das ganze Jahr an die Arbeiter und auch an sehr bedürftige Angehörige derselben, unentgeltlich — täglich etwa 50—60 Liter — geliefert. Auch für die Zufuhr des Mittagessens aus einem 3/4 Kilometer entfernten Dorfe ist gesorgt. Zur Essenszeit erscheint ein Speisewagen, der es solchen Arbeitern, welche von der Fabrik weit entfernt wohnen oder unversehrte sind, ermöglicht, ein kräftiges warmes Gericht zu sich zu nehmen. An dieser Einrichtung theilnehmen sich zur Zeit der Aufstellung des letzten Geschäftsberichtes 98 Arbeiter, die den Fuhrlohn durch Umlage decken, die täglich auf den Mann 2 1/2 Pf. betrug.

Die seit 1883 bestehende Fabriksparkasse verzinst die Einlagen zu fünf Prozent. Die Gesamteinlagen seit dem Bestehen der Kasse betragen am 31. Dezember 1893 etwa 296 000 Mk., die Entnahme 196 000 Mk., so daß ein Bestand von rund 100 000 Mk. vorhanden war. Seit 1893 besteht auch eine Jugendsparkasse. Dieselbe hat den Zweck, einerseits durch Gewährung von Sparzulagen die Lehrlinge zu Fleiß und Eifer in ihrem Beruf und zu geordnetem, gesüßtem Leben anzuapornen, andererseits aber die ausgetretenen jungen Leute durch Pflichteinlagen von zehn Prozent des Arbeitsverdienstes zum Sparen und zur Fürsorge für das Alter anzuhalten. Für die in dem nahen Altenstadt und Rüdten wohnenden Lehrlinge der Fabrik hat die Geschäftsleitung der Fabrik in Altenstadt ein Jugendheim eingerichtet. Die jungen Leute können dort an den Sonntagnachmittagen lesen, zeichnen und spielen, wobei ältere Arbeiter abwechselnd die Aufsicht führen. Um halb 5 Uhr erhalten die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Kaffee, worauf eine kurze Ansprache gehalten wird; oft wird auch eine kleine Erzählung gelesen oder es finden Deklamationen und Musikaufführungen statt. Die vielbenutzte Bibliothek zählt etwa 1000 Bände.

Da die Wohnungsverhältnisse der Umgegend im allgemeinen günstig sind, so hat die Fabrik nur 13 Wohnhäuser mit 105 Wohnungen gebaut und an die Arbeiter zu billigen Preisen vermietet. Die Miete wird vierzehntägig bezahlt oder am Lohnstag verrechnet; überhaupt hat die Fabrik das Bestreben, bei ihren Arbeitern die vierzehntägige Mietzahlung einzuführen und sie vermittelt nach dieser Richtung bei Hausbesitzern, die sich auf eine derartige Zahlung nicht einlassen wollen.

Seit einigen Jahren hat der Wohlfahrtsverein die Einrichtung getroffen, daß Mitglieder, welche heirathen wollen, dem Geschäftsführer hiervon Kenntnis zu geben haben. Diese Anzeigen werden dem engeren Ausschuss vorgelegt. Für den ordentlichen Arbeiter, der in geregelten Verhältnissen lebt, ist die Anzeige eine bloße Form. Einsparungen werden nur in ganz besonderen Fällen erhoben; wenn es z. B. bei dem Eingehen einer Heirath an der allernötigsten häuslichen Einrichtung fehlt, oder andere Gründe Bedenken erregen. In solchen Fällen wird die Vertragung der Heirath empfohlen. Wer sich dann nicht rathen läßt, hat keinen Anspruch auf die Wohlfahrtsleistungen der Fabrik, wenn er durch unbesonnenes Heirathen in Bedrängnisse kommt.

Alle diese sogenannten Wohlfahrtsleistungen unterstülzte die Fabrik 1893 mit etwa 27 000 Mk., im Jahre vorher bezifferte sich die Summe auf 23 500 Mk. Die gesetzlichen Leistungen für Alters-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung betrugen im erstgenannten Jahre 58 500 Mk. In der Fabrik ist fast durchweg der Akkordlohn eingeführt. Derselbe wird von sachverständigen Meistern und Rechnungsbeamten festgestellt, denen Unparteilichkeit und Gerechtigkeit zur ersten Pflicht gemacht ist. Die Strafen sind auf das Neueste beschränkt; es entfallen auf jeden der beschäftigten 1750 Arbeiter jährlich etwa 6 Pf. Jeder Arbeiter, der glaubt durch Strafen am Lohn oder sonst benachtheiligt zu sein, hat das Recht, beim Wohlfahrtsverein und bei den Vorgesetzten Beschwerde zu führen. Wenn irgend eine Vorrichtung zur Unfallverhütung fehlerhaft werden oder sich als ungenügend erweisen sollte, so ist jedem Angehörigen der Fabrik zur Pflicht gemacht, sofort an der zuständigen Stelle Meldung zu machen. Zur Hilfeleistung bei Verletzungen besteht eine aus 37 Mitgliedern und dem Fabrikbademeister bestehende Sanitätskolonne; die Verpflegungszeit der Kranken wird je nach der Bedürftigkeit bis zu einem Jahr und darüber ausgedehnt. Wenn wir noch erwähnen, daß Wäder unentgeltlich verabreicht werden und auch für eine Kleinkinderschule und für eine Kasse zu Weihnachtsunterstützungen Sorge getragen ist, so haben wir das Bild einer Fabrikfürsorge, wie sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum besser zu erreichen sein dürfte.

Man kann bei der Prüfung derartigen musterhafter Wohlfahrtsleistungen nur den dringenden Wunsch aussprechen, daß dieselben auch auf andere Unternehmungen nach gleicher Richtung anregend wirken mögen.

Berlin, den 24. Oktober.

Der Kaiser hat am Mittwoch im Neuen Palais zu Potsdam den bisherigen englischen Botschafter am Berliner Hofe Sir Edward Malet in feierlicher Audienz empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben der Königin von England entgegengenommen, durch welches der genannte Botschafter von diesem Posten abberufen

wird. Der Audienz wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Marschall bei. Unmittelbar nach der Audienz wurde Sir Malet von der Kaiserin empfangen.

Wie aus Kiel gemeldet wird, wurde am Sonntag beim Appell bekannt gegeben, im nächsten Marine-Verordnungsblatt werde ein Erlaß des Kaisers erfolgen, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß Deckoffiziere und Mannschaften der Marine entweder Bollbart tragen mögen oder glatte rasiren gehen.

Eine der Hauptforderungen bei den einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats der Marineverwaltung für das bevorstehende Rechnungsjahr wird, wie die „Post“ erzählt, die einer ersten Rate zum Bau eines großen Trockendocks auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel sein, für die eine Million Mark nötig sein dürfte.

S. M. S. „Württemberg“ ist Mittwoch Mittag losgekommen, ohne wesentlichen Schaden genommen zu haben.

Der neue Sekretär des Fürsten Bismarck, Hauptmann a. D. v. Schellwich, hat seine Stellung angetreten. Er wird zunächst zur Entlastung des Oberförsters Lange, Generalrepräsentanten des fürstlichen Besitzes, an den Geschäften der Forstverwaltung theilnehmen. Dr. Chrysander, bisheriger Sekretär des Fürsten Bismarck, befindet sich zur Zeit in Jena, um die letzte Station seines medizinischen Examen durchzumachen.

Wie wir erfahren, wird im nächsten preussischen Staatshaushalt eine erhebliche Summe zu Gunsten der Fachschulen ausgeworfen werden.

Nach Eingang des gesammelten Materials über die Veranlagung der Ergänzungsteuer, welche die Vermögen über 6000 Mk. umfaßt, hat der Finanzminister das Statistische Amt mit der Bearbeitung desselben beauftragt. Ueber das Ergebnis wird dann in Verbindung mit der diesjährigen Veranlagung der Einkommensteuer dem Landtage ausführlich Mittheilung gemacht werden. Diese statistische Aufstellung soll, den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge, ergeben, wie sehr die großen Vermögen überhäuft werden, sowohl in der Zahl, als im Betrage, und wie gewaltig die sogenannten mittleren Vermögen überwiegen.

Die Reichstagserversammlung in Pleß-Mhbnitz findet heute (Donnerstag) statt, ohne daß eine Ausgleichung des Zwistes zwischen dem Zentrum und den Polen zu Stande gebracht ist. Aller Voraussicht nach wird aber der Zentrumskandidat Freih. von Huene gewählt werden, so daß für das Zentrum aus dem Zerrwürfnis unmittelbar praktische Folgen kaum entstehen werden. Trotzdem wird die Wahl und das, was ihr vorangegangen ist, vermutlich zu einer Milderung des bisherigen Verhältnisses zwischen dem Zentrum und den Polen in Obereschlesien führen.

Das Ergebnis der seitens der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik angestellten Umfrage vom 10.—21. Oktober 1895 lautet:

	Zuckerproduktion 1895/96	1894/1895
	borausichtlich (in Tons=1000 Mio)	
Deutschland	1431000	1831624
Oesterreich-Ungarn	716100	1044516
Frankreich	618523	745073
Belgien	311400	321400
Holland	603000	591391

Den Sprechern der Berliner freireligiösen Gemeinden Fräulein Altmann, Abgeordneten Vogther und Dr. Bruno Wille, war, wie schon erwähnt, vom Provinzial-Schulkollegium die ausgeübte unterrichtliche Thätigkeit untersagt worden. Die Gemeinde hielt darauf an Sonntagen Frühvorträge für die Kinder ab. Auch diese wurden verboten und die Sprecher in jedem einzelnen Falle mit 100 Mk. Geld- oder 10 Tagen Haftstrafe vom Provinzial-Schulkollegium belegt, die bei Fräulein Altmann und Abg. Vogther 100 Mk. oder zehn Tage Haft, bei Dr. Wille jedoch 2500 Mk. betragen. Alle drei wandten sich darauf beschwerdeführend gegen das Provinzial-Schulkollegium an den Minister Dr. Bosse, worauf sie, jeder besonders, am 15. d. Mts. vom Minister Bescheid erhielten. In dem Schreiben an Dr. Wille heißt es: „Die Ausführungen Ihrer Beschwerde schrift, daß es sich bei den unter Strafe gestellten Vorträgen nicht um Unterrichtstheilung, sondern um religiöse Versammlungen gehandelt habe, vermag ich als zutreffend nicht zu erachten. . . . Hiernach ist die Strafverfügung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums gerechtfertigt. Dasselbe bedarf nur insoweit einer Abänderung, als an die Stelle der verhängten Geldstrafe im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von drei Monaten — nicht hundert Tagen — zu treten hat. Wenn ich gleichwohl das königliche Provinzial-Schulkollegium heute angewiesen habe, die verhängte Strafe von 1000 Mk. zunächst nur in Höhe von 300 Mk. zu vollstrecken, so wollen Sie darin den Ausdruck thutlicher Milde und der Erwartung sehen, daß Sie den gehässigen Geboten der berufenen Behörden fernherhin Folge leisten und mich nicht in die Lage bringen werden, mit der vollen Schärfe der gesetzlichen Mittel gegen Sie vorzugehen.“ In einer beschließenden Versammlung der freireligiösen Gemeinde am Montag kam diese Angelegenheit zur Sprache. Die drei Sprecher werden jeder einen Rechtsanwalt mit der Weiterführung dieser Angelegenheit betrauen. Die Gemeinde selbst will die Sache vor dem ordentlichen Gerichte entschieden haben.

Nach dem Geschäftsbericht der Allgemeinen deutschen Pensionanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen hat diese 2850 Mitglieder. Die Einnahmen beliefen sich auf 549 400 Mk., die Ausgaben auf 122 000 Mk., das Gesamtvermögen auf 4780 000 Mk. An 377 Mitglieder wurden Pensionen im Gesamtbetrage von 95 200 Mk. und an 360 Mitglieder Unterstufungen von 12800 Mk. gezahlt. Zum Direktor des Zentralauschusses wurde der Ministerialdirektor im Kultusministerium, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Kuegel erwählt.

Der Bund der Landwirthe ist nun auch auf rheinischem Boden aufgetreten. Herr v. Bloch hielt u. A. in Ratingen eine Rede über die Bedeutung des Bundes. Er erklärte gerade heraus, zur jetzigen Regierung kein Vertrauen zu haben. Abgesehen vom Freisinn und der Sozialdemokratie habe der Bund sich zu den verschiedenen Parteien gut gestellt; allerdings sei die Beziehung zum Zentrum heikel, weil in dessen Politik sich alles nach religiösen Gesichtspunkten entspreche. Dessen könne und müsse der Antrag Kanitz, d. h. Verstaatlichung des Getreidehandels, Währungsreform und Währungsreform. Aus dem weiteren Verlauf der Versammlung sei nur noch erwähnt, daß Graf v. d. Schulenburg, Vorstandsmitglied des rheinischen Bauernvereins, unter dem Ausdruck seiner Sympathie für den Bund und seinen Vorsitzenden meinte, der Bund störe die blühenden landwirtschaftlichen Vereine des Westens, insbesondere den Bauernverein.

Dem neuen Plane zur Hebung des Spirituspreises, durch eine Spiritus-Verseuerungs-Gesellschaft, die alle Produzenten zusammenfassen, die jährliche Spiritusproduktion festsetzen und damit die Preise in die Höhe zu treiben, hat der Kreis-Stg. zugestimmt. Der Verein hat zur weiteren Prüfung der Angelegenheit eine Kommission gewählt, der die Herren Rittergutbesitzer Graf Königsmarkt, Radem, Oberamtmann Maniewicz, Falkenrebe, General-Landchaftsrath v. d. Osten-Blumberg und Amtsrath Schrader-Mit-Landsberg angehören.

Ein Parteitag der Deutschsozialen (antisemitischen Reformpartei) hat am Sonntag und Montag in Erfurt stattgefunden. Das auf dem Erfurter Parteitag angenommene Programm nimmt naturgemäß seine Hauptrichtung gegen die Juden. Das „stammfremde Judenthum“, so heißt es im Programm, ist der Träger der fortschreitenden Zersetzung aller gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung. „u. s. w.“ Um dieses „stammfremde Judenthum“ wirksam zu bekämpfen, muß man allerdings auch feststellen, was unter Juden zu verstehen ist. Darüber aber waren die Antisemiten in Erfurt selbst nicht im Klaren. Man konnte sich darüber nicht einigen, machte zwar das Programm fertig, aber überließ die Frage einer Definition des Begriffes Jude dem nächstjährigen Parteitag zur Beschlußfassung. Auf dem Parteitag waren die Einen der Ansicht, daß jeder als Jude zu betrachten sei, dem innerhalb der letzten drei Generationen in direkter Abstammung auch nur eine jüdische Person nachgewiesen werden könne. Andere wollten zwar eine jüdische Urgroßmutter gestatten, aber jeden als Juden betrachten, unter dessen Eltern und Großeltern sich eine Person jüdischen Bekenntnisses befindet.

Gegenüber der Behauptung, es seien „ungeheure Summen von der sozialdemokratischen Partei für die Hammersteindrücke ausgegeben“, erklärt der „Vorwärts“: „Der Sozialdemokratie kosten die Waffen, die ihr aus dem Lager ihrer Feinde geliefert werden, im Allgemeinen keinen Pfennig, und wenn im Falle der Hammersteindrücke eine seltene Ausnahme gemacht worden ist, so kann versichert werden, daß mit der Summe, die für diese Schätze bezahlt worden ist, noch kaum die Jahresmiete einer einzigen Arbeiterwohnung gedeckt werden kann.“

Frankreich. Der vom Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis verurtheilte Senator Magnier hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt.

Der russische Dampfer „Wladimir“, welcher den Städten Lyon, Paris und Marseille Geschenke des Zaren überbringt, wird in Havre erwartet.

Rußland. Aus Warschau schreibt man dem „Gesell.“: Die Gerüchte, daß Änderungen in der Uniformierung der Armee geplant seien, sind auf die Bestellung großer Posten rothen Tuches für die Garde-Regimenter zurückzuführen. Das Tuch wird zu Brustausklagen der zu den Probungsstellen Kommandirten Truppen verwendet. Noch jüngst sind große Mengen des bisherigen Militärtuches bestellt worden, das sich sehr gut bewährt, so daß man schwerlich an Änderungen denkt.

Türkei. In Konstantinopel ist eine Palastverschönerung entdeckt worden. Es sind infolgedessen viele Verhaftungen erfolgt, die Wohnungen der Minister sind militärisch besetzt worden.

Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe

der Kreise Graubenz, Strassburg, Briesen und Lötzen fand am Mittwoch Nachmittag in Jablonowo statt. Der Wahlkreisvorsitzende für Graubenz-Strassburg, Herr v. Körber-Gr. v. Plowenz, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Hauptaufgaben des Bundes (als welche er in erster Linie die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr und die Herbeiführung der Doppelwährung bezeichnete) und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Dann ergriff Herr von Puttkamer-Gr. Plauth, der Provinzialvorsitzende des Bundes, das Wort und führte etwa folgendes aus: „Geehrte Bundesgenossen! Die Sorgen, die die heutige wirtschaftliche Lage dem Landwirthe auferlegt, haben sich seit der letzten Versammlung, die ich hier vor einem Jahre abhielt, eher vermehrt als vermindert. Viele Landwirthe sehen ein, daß sie die Aufgabe, die sie sich für ihr Leben gestellt hatten, nicht lösen können, die Aufgabe nämlich, ihren angestammten oder erworbenen Besitz zu erhalten, zu verbessern und ihren Kindern ein Kapital zu vererben, mit dessen Hilfe sie leichter den Kampf ums Dasein aufnehmen können. Sollten wir aber verzweifeln und verzagen, weil diese berechtigten Wünsche für jetzt unerfüllbar erscheinen? Manche unter uns sind ja in der glücklichen Lage, guten, ergiebigen Boden zu besitzen, manche sind an gut gehenden Zuckerrüben betheiligt, sie haben freilich weniger schwere Sorgen. Aber diese Landwirthe werden gewiß nicht so kurzfristig sein, die Gesamtlage der Landwirtschaft von ihrem bevorzugten Standpunkt zu beurtheilen. Die große Mehrzahl der Bundesmitglieder ist in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen in der letzten Zeit wieder mehr oder minder zurückgegangen. Da heißt es denn für uns, daß wir wirtschaftlich weiterkommen. Außerhalb der Landwirtschaft stehende werden sagen: Ja, wenn ihr das wollt, müßt ihr dem Boden mehr abgewinnen. Der westpreussische Boden ist allerdings noch auf eine viel höhere Kultur als jetzt zu bringen. Aber dazu gehört unter Anderem auch Geld, und damit sind die meisten Landwirthe heute nicht allzureichlich gesegnet. Wir werden, das ist gewiß, nichts für die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage erreichen, wenn wir nicht auf wirtschaftspolitischen Gebieten Energie erkräften, Stege über feindliche Interessensphären.

Das Herbeizuführen, die Landwirthe hauptsächlich in wirtschaftlicher Beziehung zu schützen und zu fördern ist der Bund der Landwirthe gegründet worden. Es erscheint selbstverständlich, daß in einem monarchischen Staate die Landwirtschaft besonders gefördert und geschützt werden sollte. Die ackerbauende Bevölkerung ist von jeher die treueste Stütze des Thrones gewesen. Aber die deutsche Regierung hat nicht mehr freie Hand und die Macht zu selbstständigem Handeln; die Staatsgewalt ist durch die Rechte der Volksvertretung beschränkt. Das ist gewiß kein Schade, der Absolutismus ist wenigstens für Deutschland ein überwundener Standpunkt und dürfte es auch bald für Rußland sein. Wir halten an der konstitutionellen Staatsform fest, damit müssen wir bei allen unseren Bestrebungen rechnen. Den Kampf mit anderen uns gegenüber stehenden Interessen haben wir vor allem in der Volksvertretung aufzunehmen. Nicht als wollten wir unbeschränkte und alleinige

Steger in diesem Kampfe bleiben, um alle anderen Interessen zu Boden treten zu können, das ist nicht unsere Absicht; unser Grundfals ist: Leben und Lebenlassen. Gleiches Licht und gleiche Sonne über alle Verhältnisse, das ist das Ziel unserer Bestrebungen.

Es fragt sich nun, wer sind denn unsere Hauptgegner? Da sind zunächst die großen Kapitalmächte zu nennen, die am internationalen Großhandel interessiert sind, besonders die Großindustrie. Es giebt wohl noch eine große Zahl Großindustrieller, die sich mit den Landwirthen solidarisch fühlen in Bezug auf die beiderseitigen Interessen, aber den meisten ist es nur um „billig Brod und Fleisch“ für ihre Arbeiter zu thun. Sie halten nichts von der Landwirtschaft, nur vom Export versprechen sie sich goldene Berge. Die Großindustrie thut uns auch sonst viel Abbruch. Sie entzieht uns die besten Arbeitskräfte; die Leute haben nun einmal, durch allzuhand falsche Vorstellungen gelockt, den Drang, nach größeren Städten zu gehen, wo sie höheren Lohn erhalten als auf dem Lande. Freilich werden sie bald klug, wenn sie erst sehen, wie sich vor dem Hochofen und dem Webstuhl arbeitet und wenn der hohe Lohn bei den theuren Stadtpreisen zur Verringerung ihrer Bedürfnisse nicht ausreicht. Erfreulicherweise hat der Zug nach den Industriestätten neuerdings etwas nachgelassen, ebenso wie die Auswanderungslust.

Jedenfalls liegt es, um dies noch einmal zusammenzufassen, in unserem Interesse, daß die Großindustrie nicht ins Ungeheuerliche wächst und uns an die Wand drückt, und daß die Gesetzgebung sich nicht nach ihren Bedürfnissen richtet. Sonst haben ja die Großindustriellen mit uns mannigfache gemeinsame Interessen, so z. B. die Schutzölle, die den Schutz der nationalen Arbeit bezwecken. Wenn die gegenwärtige unglückselige politische Aera — ich glaube, im Jahre 1904 — enden wird, wird sich ein großer Kampf zwischen den einzelnen Interessensphären erheben. Wenn uns dann die Großindustriellen im Stich lassen, werden wir sie auch im Stich lassen und überhaupt auf die Schutzölle verzichten. Dann ist die Eisenindustrie in Deutschland fertig. In jenem Kampfe, der mit dem Ablauf der Handelsverträge seinen Höhepunkt erreicht haben wird, müssen wir uns zur Wahrung unserer Interessen zusammen schließen. Kurzfristig wäre der, der jetzt schon vom v. d. R. Fräulein sehen will. Die Gesetzgebung ist auf eine schiefe Ebene gerathen, und die Schäden sind nicht so leicht gut zu machen. Ein einseitiger Politiker, Finanzminister Miquel hat einmal geäußert, die letzten 30 Jahre sei die Gesetzgebung nur für die Industrie gewesen, eine weisse Staatsregierung müßte dafür sorgen, daß sie die nächsten 30 Jahre das Interesse der Landwirtschaft im Auge habe.

Seitdem in den leitenden Stellen ein Personentausch eingetreten ist, haben die Verordnungen und das Herunterreißen des Bundes der Landwirthe vom Ministerische aus zwar einigermaßen aufgehört, aber viel Positives ist auch jetzt nicht geschaffen. Man hat die Politik der kleinen Mittel uns gegenüber angewandt, uns mit geringfügigen Zugeständnissen abzuspeisen versucht und unsere Hauptforderungen abgewiesen, indem man sie unansführbar und Utopien nannte. Uns ist mit kleinen Mitteln nicht geholfen, wir müssen darauf dringen, daß uns mit energischen Mitteln aufgeholfen werde.

Zu diesen großen Mitteln gehört vor allem die Einführung der Doppelwährung. Das Verständnis der Währungsfrage ist schon in den Kopf des einfachen Landmanns gedrungen, und wenn unsere Gegner sagen, es sei Demagogie, die kleinen Leute mit Dingen zu ködern, von denen sie nichts verstehen, so trifft das für uns nicht zu. Hier, wenige Meilen von der Grenze eines Staates, der eine minderwertige Währung hat, empfindet jeder, der nur einmal geschäftliche Beziehungen zu Ausland hat, die Nothwendigkeit unserer Währung. Der russische Landwirth befindet sich auch in einer schweren Lage, was ihn aber ergründet hält, ist einzig und allein der Vortheil, den ihm der Unterschied der russischen und deutschen Währung bei Handelsgeschäften mit Deutschland bietet.

Das zweite große Mittel ist die Monopolisirung der Getreideeinfuhr, der Antrag Kanitz. Es ist möglich, daß der Antrag Kanitz sich in seiner gegenwärtigen Form mit Rücksicht auf die einmal bestehenden Handelsverträge und vielleicht 3. H. auch technisch nicht in allen seinen Punkten durchführen läßt. Aber wenn ein erster Wille bei der Regierung vorhanden wäre, dem Gedanken überhaupt näher zu treten, so würde sie sich von seiner Durchführbarkeit in der Hauptsache überzeugen können. Wichtige Neuerungen von großer Tragweite scheinen oft auf den ersten Blick unbedenklich, aber wir haben es ja erlebt: Als noch niemand an eine sozialpolitische Gesetzgebung dachte, führte Deutschland sie ein und leistete das scheinbar Unmögliche. Die Arbeiterchutzgesetze, das Alters- und Invaliditätsgesetz u. s. w., sie sind ja allesamt noch nicht vollkommen, aber die Idee der Nothwendigkeit, einzelne Klassen der Bevölkerung zu schützen, ist in ihnen doch zum Ausdruck gekommen. Und es ist auch, daß dem so ist. Daß die Arbeiter immer mehr haben wollen, entspricht ganz der menschlichen Natur, sie können wir mit diesen Gesetzen nicht befriedigen.

Wenn der Kampf zwischen den Ordnungsparteien und der Umsturzpartei zum Siege der letzteren führen sollte, dann ist es mit uns Landwirthen vorbei. Das rechtmäßig erworbene oder ererbte Vermögen soll uns entzogen werden. Wir sind von der Sozialdemokratie bedroht, aber indem wir uns verteidigen, erfüllen wir nicht nur einen eigennützigen Zweck, sondern vertreten auch den nationalen, königstreuen und christlichen Standpunkt, gegen den sich die Angriffe der Sozialdemokratie richten. Die ländliche Bevölkerung, nicht das Proletariat in den Städten gewährt der Regierung Sicherheit für das Bestehen von Gesetz und Ordnung. Das hat die Sozialdemokratie wohl erkannt, und deshalb versucht sie, die bauerliche und ländliche Bevölkerung in ihre Reize zu ziehen.

Unsere wirtschaftlichen Zustände haben Ähnlichkeit mit denen Roms zur Zeit der Cäsaren. Damals war ein sich immer steigendes Luxusbedürfnis vorhanden, die Industrie arbeitete mit Großbetrieb, der Ackerbau wurde vernachlässigt, zwischen Reich und Arm bildete sich eine immer größer werdende Kluft, in das Staatswesen drang die Fäulnis, und der barbarische Anprall der germanischen Schaaren machte schließlich deren Kultur-erwerbungen. In der gleichen Gefahr sind wir. Die sozialdemokratischen Wählerreihen finden bei der falschen Wirtschaftspolitik der Regierung immer mehr Verbreitung und nehmen sie überhand, so werden sie unsere Kultur in Trümmer schlagen. Das müssen wir verhindern. Und fragt man nach dem Wie, so sage ich: „Gerade solche Versammlungen, wie die heutige haben den Zweck, das Gemeinamkeitsbewußtsein in uns zu stärken, den Eifer für unsere Sache in den Einzelnen wachzurufen. In dem lebendigen gesprochenen Wort, darin liegt die große Bedeutung einer solchen Versammlung. Den Fanatismus will ich in Ihnen wachrufen, Sie sollen fanatische Agitatoren werden. (Lebhafter Beifall aus der Versammlung.) Wenn Sie hier hinausgehen, wirken Sie für den Bund. Die Zeit kann bald kommen, wo wir unsere Schaaren brauchen, hoffentlich nicht gegen einen inneren Feind im blutigen Kampfe, sondern im Wahlkampf mit dem Stimmzettel. Die wohlmeinendste Regierung ist nicht im Stande aus eigener Macht und Initiative etwas für uns zu thun, wir müssen dafür sorgen, für uns die Majorität im Abgeordnetenhaus und Reichstage zu haben, Leute, die auf agrarischen Boden stehen. Mögen sie nationalliberal, konservativ, mögen sie Fremde oder Gegner von Stöcker sein, wenn sie nur der Ueberzeugung sind, daß ohne eine blühende Landwirtschaft unser Vaterland nicht gedeihen und bestehen kann. Solche Leute müssen ins Parlament gewählt werden, das Herbeizuführen ist Sache des Bundes der Landwirthe!“

Nachdem Herr v. Körber-Gr. Plowenz dem Redner für den mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrag den Dank der Versammlung ausgesprochen und die Versammlung sich zum Zeichen

dessen von den Eiden erhoben hatte, hielt Herr Herfurth-Verlin einen Vortrag über die Währungsfrage, nach dessen Schlusse Herr v. Puttkamer-Plauth noch einige erläuternde Bemerkungen zu der Doppelwährungsfrage gab. Herr v. Körber-Gr. Plowenz schloß die Versammlung mit der Forderung an die Bundesmitglieder, für die Ziele des Bundes weiter zu wirken.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 24. Oktober.

Die Weichsel steigt im oberen Laufe ein wenig; bei Thorn macht sich das Steigen schon bemerkbar, dort betrug der Wasserstand gestern 0,09 Meter über Null.

Die Maul- und Nasenseuche ist unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Tollitz in Kiebasin ausgebrochen. Unter dem Rindvieh des Besitzers Johann Jaremski in Steinau ist die Seuche erloschen.

Zur Föhrung der im Kreise Calm befindlichen Privatengst, welche im Jahre 1896 gegen Entgelt zum Veden fremder Stuten verwandt werden sollen, steht auf den 6. November auf dem kleinen Egerzerplatz in Calm Termin an.

Der Pfarrer D. Holski aus Osterode ist auf die Pfarrei Werent kirchlich eingetret. Der Pfarrverwalter Werent aus Werent ist zum Kuratus an der Korrigenden-Anstalt in Königs ernannt. Nicht der Vikar Dr. Krefft aus Graubenz, sondern der Vikar Proch aus St. Albrecht ist nach Bahrendorf versetzt.

Personalien bei der Post. Ernannt sind: Die Postassistenten Dahn in Memel, Schallod in Bischofsburg und Büsching in Wehlau zu Ober-Postassistenten. Angestellt ist der Postanwärter Tolkmitz in Marienburg als Postassistent. Versetzt sind: der Postverwalter Müller von Wladiau nach Nordenburg, der Postassistent Zuchstus von Wladiau als Postverwalter nach Varten und der Ober-Postassistent Bartel von Berlin nach Lapien.

2. Danzig, 23. Oktober. Herr Regierungs-Präsident v. Holwede ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Seit einigen Tagen sind an der hiesigen Börse die Zufuhren von ausländischem Getreide wieder stärker. Besonders werden Delfanten verhältnismäßig reichlich zugeführt.

Danzig, 23. Oktober. Der Westpreussische Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure hielt gestern seine zweite Sitzung in diesem Halbjahre ab, welche wiederum viel des Interessanten bot. Der Vorsitzende, Herr Oberingenieur Münster, theilte mit, daß wieder 208 Patentchriften angelangt seien, welche im Lokale des Westpreussischen Dampfmaschinenbauvereins, Weidengasse 50, zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Hieraus hielt Herr Ingenieur Reibel einen Vortrag über die Maschinen und Einrichtungen der Rgl. mechanisch-technischen Versuchsanstalt zu Charlottenburg. Die letztere zerfällt in vier Abtheilungen, 1) für Papieruntersuchung, 2) Baumaterialienuntersuchung, 3) Dekontamination und zwar auf Säuren, Entflammung und Verhalten auf Kapselnagern unter bestimmtem Druck mit und ohne Erhitzung, 4) Mechanische Abtheilung zur Prüfung der Maschinenbaumaterialien auf ihre Zug-, Druck-, Abscherungs-, Biegeungs- und kombinierte Festigkeit; die Maschinen dieser Abtheilung bestehen in Fallwerken und Maschinen mit Druckwasser bis zu 200 Atmosphären Druck, betriebe bei einem Druck bis zu 500 Tonnen. Der Vortragende erläuterte an der Hand von Zeichnungen die verschiedenen Systeme der Webding-Verder-Martensmaschine und andere, wobei er auch auf die Gans'sche Spiegelableitung näher einging, welche Messungen von Tausendsteln von Millimetern gestattet, was bei Bestimmung der Dehnung von Metallen von hohem Werth ist; auch wurde die Berücksichtigung der Fehler bei den Versuchen sowie der Konstruktion der Probestäbe und deren Verarbeitung Erwähnung getan. Sodann machte der Vorsitzende Mittheilungen über die Kesselexplosionsstatistik für 1894, welche eine Vermehrung der Explosionen, aber eine Verminderung der Zahl der verunglückten Personen ergeben habe. Sodann fand eine längere Erörterung über die Eigenschaften von Schmiedeeisen, Siemens-Martin und Thomasstahl als Kesselmaterial statt, welche ergab, daß dem Schmiedeeisen der Vorzug gebühre, und daß Siemens-Martinstahl ihm am nächsten stehe.

Danzig, 23. Oktober. Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach eine Sitzung der städtischen Kommissionen statt, in welcher über die Aufschlags-ertheilung auf die bei der Verbindung der Erdarbeiten für die Niederlegung der Wälle auf der Westfront abgegebenen Angebote verhandelt wurde. Es wurde beschlossen, auf das Loos I (Strecke vom Hohenthor bis zum Jakobsthor): Bewegung von 37000 Kubikmeter Boden und Befestigung von 6600 Kubikmeter Mauerwerk, den Zuschlag an die Firma D. Förster in Kiel zu ertheilen, welche das Gebot von 41 Pfg. pro Kubikmeter Bodenbefestigung und 3,60 Mk. pro Kubikmeter Mauerwerk abgegeben hatte. Auf das Loos II (Strecke vom Hohenthor bis zur Bastion Wieden): Bewegung von 44000 Kubikmeter Boden und Befestigung von 7200 Kubikmeter Mauerwerk, erhielt dieselbe Firma für das Gebot von 33 Pfg. pro Kubikmeter Bodenbefestigung und 3,20 Mk. pro Kubikmeter Mauerwerk den Zuschlag. Der Gesamtbetrag für die Niederlegung der Wälle bei Loos I beläuft sich auf 175460 Mk. und bei Loos II auf 180240 Mk.

Kreis Danziger Niederung, 23. Oktober. Am Sonntag überfielen in Folge eines Streites auf einem Tanzvergnügen die Arbeiter August Ewert und Klamann aus Kronenhof den Arbeiter August Hering aus Wobbel und zerstückten ihn im Gesicht, am Hinterkopf und Rücken derartig, daß er mittels Fuhrwerks nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. Gestern nun wurde als Haupttathäter der Arbeiter Ewert durch den Gendarm verhaftet.

Thorn, 23. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, den beim Sedanfest erzielten Ueberschuß zur Verteilung an besonders bedürftige Veteranen und Veteranen-Witwen zu verwenden. Für den Haushaltsplan der Gasanstalt wurden 20400 Mark zur Legung von Privatgasleitungen, Beschaffung von Beleuchtungsgegenständen u. s. nachbewilligt. Auf dem Grundstück der Post sind durch Bruch eines Wasserleitungsrohres, welcher erst nach einigen Monaten bemerkt wurde, da das Wasser einen Abfluß zu einem unterirdischen Kanale gefunden hatte, über 1200 Kubikmeter Wasser verloren gegangen. Es wurde nun genehmigt, daß für 800 Kubikmeter dieses Wassers nur der Selbstkostenpreis von 10 Pfennige pro Kubikmeter (statt 25 Pfennige) erhoben und der Rest unentgeltlich abgegeben wird. Durch den letzten Eingang ist am Handelskammerchuppen die Befestigung des Weichselufers zerstört worden. Die Reparaturen, welche schleunigst vorgenommen werden sollen, sind auf 22545 Mark berechnet, welcher Betrag bewilligt wurde. Hierbei äußerten mehrere Stadtverordnete ihren Mangel darüber, daß der Magistrat erst jetzt mit der Vorlage über die Reparatur der Uferbefestigung hervortrete. Diese hätte schon im Sommer erledigt werden müssen. Nach den Rechnungen für 1894/95 besitzt das städtische Wasserhaus einen Vermögensbestand von 92476 Mark und das städtische Kinderheim einen solchen von 92130 Mark. Die Petition des Hausbesitzer-Vereins um Aenderung des Ortsstatuts der Kanalisation dahin, daß die Kosten nicht ausschließlich von den Hausbesitzern aufzubringen seien, wurde so lange vertagt, bis die erste Jahresrechnung der städtischen Kanalisations- und Wasserwerke vorliegen wird.

Thorn, 23. Oktober. Bei dem hiesigen Amtsgericht war der gerichtliche Zwangsverkauf eines ländlichen Grundstücks beantragt worden. Nach der neuen Ministerialverfügung, wonach ländliche Grundstücke nicht in den Wintermonaten verkauft werden dürfen, hat das Amtsgericht den

Verkauf dieses Grundstückes auf den 11. April nächsten Jahres festgesetzt.

W. Gollub, 23. Oktober. Der Kaufmann S. von hier ist wegen Bankrotts zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden.

König, 23. Oktober. Heute Nachmittag wurde auf dem Spielplatz in Stadtpark zum Andenken an die Feier der 25-jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan eine schon ziemlich kräftig entwickelte Eiche gepflanzt. Nächsten Sonntag findet die Aufstellung des künstlich erworbenen französischen Gefährtes am Kriegerdenkmal auf dem Denkmalsplatz statt.

König, 23. Oktober. Der Kellnerlehrling Lange aus Gersdorf wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer wegen verführerischer Brandstiftung zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hatte in mehreren Zimmern des Priebrischen Hotels Feuer angelegt, um seine Stellung, in der es ihm nicht behagte, nach dem Abbreiten des Hotels verlassen zu können. Das Feuer war aber rechtzeitig bemerkt und gelöscht worden.

Schlohan - Plautow Kreisgrenze, 23. Oktober. Bei dem Gastwirth Göpn in Linde wurde kürzlich ein fecher Einbruch verübt; es wurden Spirituosen und andere Getränke, sowie Schmalz, Zigarren und anderes entwendet. Die Diebe, ein kürzlich entlassener Knecht und sein Vater, sind bereits verhaftet.

W. Jastrow, 23. Oktober. Heute feierten die Martin Gesselschaften in bester Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Ein Kaiserliches Geschenk von 30 Mk. ist ihnen an diesem Ehrentage überreicht worden.

Pirschau, 23. Oktober. Auf der Neustadt ist heute ein größerer Schuppen niedergebrannt. Es war ein Glück, daß der Brand nicht des Nachts ausbrach; denn es lagerten Massen Heu und Stroh, 10 Fässer Petroleum und einige Fässer Spiritus in dem Hause. Ein Knecht ist, da er dringend verdächtig ist, diesen Brand verursacht zu haben, verhaftet worden.

Verent, 23. Oktober. Der Herr Regierungs-Präsident hat unserer Schmiebeinnung zur Unterhaltung der eingerichteten Schmiebefachschule weitere 90 Mk. bewilligt. — Vergangenen Montag wurde die zur Ausübung der Krankenpflege in dem neuen Kreiskrankenhaus berufene Diakonissin durch die Oberin Frau v. Stülpmagel in ihr Amt eingeführt.

Elbing, 23. Oktober. Der am 15. d. Mts. von hier verschwandene Quartaner G. ist in der Nähe von Pr. Stargard Bettelnd aufgefunden und den Eltern zurückgeführt worden.

Elbing, 23. Oktober. Die achtstägige Gefängnisstrafe, zu welcher der Stationsassistent Stiemert hier selbst wegen eines Eisenbahnunfalls verurtheilt war, ist vom Kaiser in eine Geldstrafe von 25 Mark umgewandelt worden. Der Unfall, ein Zusammenstoß, ereignete sich f. J. auf dem hiesigen Bahnhofs, als Herr St. die Aufsicht führte. Für Frau St., welche beim Eintreffen der Nachricht todkrank darniederlag und heute Nacht gestorben ist, war die Begnadigung ein großer Trost.

Marienburg, 23. Oktober. An dem hiesigen evangelischen Lehrerseminar findet in dieser Woche die zweite Lehrprüfung statt. Von den 11 angemeldeten Lehrern traten 46 in die Prüfung ein.

Willenberg, 23. Oktober. Gestern früh ist, unter einer Schneedecke verdeckt, welche in der von hier nach der russischen Grenze über Opalenitz führenden Chaussee innerhalb der Feldmark Wyssgen liegt, die Leiche einer etwa 20 Jahre alten, dem Arbeiterstande angehörigen Frauensperson gefunden worden. Wie die heute vorgenommene Sektion ergeben hat, liegt ein Mord vor, da der Schädel zertrümmert ist. Die Person der Ermordeten hat noch nicht festgestellt werden können. Vermuthlich stammt sie aus dem benachbarten Polen, hat sich in Wesprenen auf Arbeit begeben und ist bei der Rückkehr nach ihrer Heimath von einem ihrer Genossen ermordet und beraubt worden. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

Königsberg, 23. Oktober. Der am 4. November zusammengetretene Provinzial-Ausschuß wird sich hauptsächlich mit der Hergabe größerer Mittel für die Hebung des Meliorationswesens, besonders der Drainage in der Provinz Ostpreußen beschäftigen. Der Sitzung werden die Herren Geheimrath Obermannsberg, v. Rheinbaben und Geheimrath Regierungsrath Hölle aus den Ministerien beiwohnen.

Eine unnatürliche Mutter, die 38-jährige unverheiratete Dienstmagd Henriette Sandhaas aus Poppeken hatte sich heute wegen Kindermordes vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte außer der Ehe drei Kinder geboren, von denen sie die beiden letzten nach ihrer eigenen Angabe derart zu Tode gebracht hat, daß sie sie alsbald nach der Geburt durch Ueberbieten mit Sägen bzw. mit Stroh hat ersticken lassen. Um die Spuren ihrer That zu verwischen, hat sie die Leichen dann vergraben. Der Gerichtshof verurtheilt die Angeklagte zu vier Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust.

Jüterburg, 23. Oktober. Ein Mensch, der seit 4 Tagen schließt, ist der Knecht Friedrich Schietzigkeit bei dem Besitzer Wisbar in Abbau Dorf Sehladen. Er war am Mittwoch Abend noch ganz gesund und heiter. Seit Donnerstag Morgen schließt er ununterbrochen.

Vor mehreren Wochen verschwand in Sameitkehmen die etwa 20-jährige Tochter des Besitzers K. Nach einigen Tagen fand man sie in dem Keller zusammengekauert vor; ihr Geist war umnachtet. Der Mutter der Unglücklichen ging dies so nahe, daß auch sie wahnsinnig wurde und sich in die Angerapp stürzte. Ihre Leiche wurde gestern gefunden.

Pr. Golland, 23. Oktober. Am Sonnabend wurden fünf Schmiebemeister, welche den Kurzus der hiesigen Lehrschmiebe durchgemacht haben, öffentlich von Herrn Kreisrichter Schmidt geprüft, und alle bestanden mit gut. Für den nächsten Kurzus haben sich schon wieder fünf Meister angemeldet. — Der hiesige Vaterländische Frauen-Verein, welcher für die Gemeinde-Krankenpflege, die Unterhaltung der Kinderbewahranstalt und die Unterfütterung armer Wöchnerinnen sorgt, veranstaltete dieser Tage einen Bazar; die Einnahme betrug 697 Mk. — Vertreter der in unserem Kreise bestehenden vier Rasseisen-Vereine waren gestern hier versammelt, um über die Gründung eines Kreis-Vereins zu beraten. Dieser wurde indessen abgelehnt. Dagegen wurde für den ganzen Kreis als Vertrauensmann Herr Geibler-Abt. Blumenau gewählt.

W. Villau, 23. Oktober. Am Seefranke in Neuhäuser ist heute die Leiche des Kapitäns Schuldt aus Rostock vom Schooner „Karoline“ angetrieben worden.

Firchitziegel, 23. Oktober. Der wegen Brandstiftung verhaftete gewesene und unter Anklage gestellte Arbeiter Furchert von hier wurde vom Schwurgericht Meßeritz wegen Mangels genügender Beweise freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Wongrowitz, 23. Oktober. Von der Ansiedlungskommission sind in unserem Kreise schon sieben Güter angekauft worden, dazu in letzter Zeit Garbta von Herrn v. Gersdorff für 322 000 Mark, bei einer Größe von 1850 Morgen. Ferner Kobylek von Herrn v. Jüngerleben für 212 140 Mark, bei etwa 2100 Morgen und zuletzt Slano von Frau Obermanns-Gadel für 325 000 Mark, bei etwa 2590 Morgen. — Vor kurzem brannte die Windmühle in Rajiska ab. Der Eigentümer Gastwirth Wedrznicki von hier hatte die Mühle an den Müller Osmientowski verpachtet. Man vermuthete Brandstiftung und der Pächter wurde auch unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet, aber aus der Haft bald wieder entlassen. — Die Aufseherin der Verhaftung des Fleischermeyers S. wegen Verleitung zum Meineide und seines Gehilfen Ch. wegen Meineides. Es soll sich um eine Väterrechnung handeln.

O. Meßeritz, 24. Oktober. Das Schwurgericht hat den Arbeiter Wojcikowski wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt.

Landberg a. W., 23. Oktober. Heute früh gegen 7 Uhr wurde der etwa zwanzigjährige Sohn des Sattlermeisters K. seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Auf den Sohn eilten die Hausbewohner nach der Unglücksstätte, wo sie ihn aus einer Brustwunde blutend fanden. Der Kreisphysikus sowie ein anderer Arzt waren sofort zur Stelle und stellten fest, daß der Schuß durch die Lunge gegangen war. Noch am Vorabend hatte der junge Mann mehrere Abschiedsbriefe an seine Freunde geschrieben. Verschmähte Liebe soll zur That Veranlassung gegeben haben. Schon vor einigen Tagen wurde bei dem jungen Mann Melancholie wahrgenommen. Die Verwundung ist bei dem Gemüthszustand des Unglücklichen sehr gefährlich.

Konzert in Grandenz.

Von großem Interesse für die Musikfreunde ist das Konzert, welches morgen, Freitag Abend, von Herrn Georg Schumann aus Danzig in Gemeinschaft mit der Kapelle des Regiments Graf Schwerin im Adler veranstaltet wird. Herr Schumann hat sich als Klavierspieler, Komponist und Dirigent einen Namen gemacht. In dem Konzert wird er selbst das Klavierkonzert in D-moll von Rubinstein spielen, zu dem die Kapelle die Orchesterbegleitung ausführen wird. Ueber ein von Herrn Schumann in Köln gegebenes Konzert heist es in der „Allg. Ztg.“: „Im letzten Konzert machten wir die erfreuliche Bekanntschaft des Klaviervirtuosen Georg Schumann aus Danzig, der sich mit Chopin's H-moll-Konzert einführt. Herr Schumann besitzt unübertroffene und beträchtliche Vorzüge für den Konzertsaal, und er verdient häufiger in ihm zu wirken, als es bisher geschehen ist. Seine Technik ist von großem Glanz und meisterlicher Ueberlegenheit. Sein Vortrag, vorläufig mehr auf äußere Schöpfung als auf Vertiefung in den Stimmungsgehalt gerichtet, ist von musikalisch gesundem Empfinden geleitet und vermag jederzeit zu fesseln. Herrn Schumann wurde eine äußerst warme Aufnahme seitens der Zuhörer zutheil.“

Das Hauptstück des Abends wird die große Preis-Symphonie in H-moll sein, für welche Herrn Schumann f. J. ein Preis von 1000 Mark zuerkannt worden ist. Das „Berl. Fremdenbl.“ sagt (im Jahre 1888) über die Symphonie folgendes: „Der Komponist ist noch sehr jung (1866 geboren), was er aus aber hier bietet, scheint eine Würdigung für seine recht schöne Zukunft zu sein. Zunächst muß seine ehrliche künstlerische Art hervorgehoben werden, die Gesundheit seines Wesens. Da ist nichts von phrasenhafter Geprätlichkeit, keine Altklugei, kein Plunder von erlogenen Schmerzen, kein hohler, blühgepanzelter Bombast und dergleichen. Das Werk athmet gesunde Jugend, tüchtiges Können und höchst lobenswerthes Wollen. Der erste Satz (H-moll), Schachtelart, hat einen weichen, etwas schwärmerischen Charakter. Er lehnt sich in letzterem etwas an Schubert's Weise an. So fließt er gefällig und anmuthig dahin; nur wäre ein merkbarer Gegensatz in den beiden Hauptthemen wünschenswerth gewesen. Der zweite, langsame Satz trägt am meisten die Spuren der Jugend an sich und zwar insofern, als er und noch nicht viel von inneren Erlebnissen zu sagen weiß. Die weichen Figuren der Violinen sind wie zarte Mädchengänge, in welche der eiserne Finger des Menichens schicksals noch nicht seine Gedankensprünge gegraben hat. Es bleibt bei der Zonidung dieses Satzes noch bei dem „Liebe und Trübsal“, „Sonne und Dämmerung“ junger Dichter. Der dritte Satz, das Scherzo, ist sehr rhythmisch, aber ruhig im Tempo, D-moll, ist aber eine sehr erfreuliche Schöpfung. Originell in der Erfindung, pitant in der Instrumentation, fesselt er von Anfang bis zu Ende. Der letzte Satz in H-dur erzielt eine ähnliche Wirkung. Schon das erste, derb-rhythmische Thema ist glücklich erfunden, und ähnlich gelungen ist der Verlauf des ganzen Satzes. Sehr zu loben ist die Instrumentation der Symphonie. Obgleich immer klang- und wirkungsvoll, geht sie allen Blech-Hohheiten glücklich aus dem Wege, überall ein richtiges Maß festhaltend. Das achtungswürdige Werk, vom Komponisten selbst recht gewandt geleitet, errang lebhaften Beifall.“

Verschiedenes.

Die städtischen Behörden von Halle a. S. ernannten Geheimrath Kühn, den Begründer des landwirthschaftlichen Instituts an der Universität, am Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Halle.

Eugen d'Albert's Vermählung mit der großherzoglich weimarischen Kammerfräulein Hermine Fink ist am letzten Montag in Gernsbach (Schwarzwalde) vollzogen worden. Die Trauung fand in der protestantischen Kirche, das Hochzeitsbier — in engstem Familienkreise — im Kurhotel daselbst statt. Bekanntlich ist dies die dritte Ehe des berühmten Klaviervirtuosen, vor wenigen Wochen erst ist seine zweite Ehe geschieden worden.

Ein Wirbelsturm hat vor einigen Tagen in der Umgegend von Havana nach beträchtlichen Schäden angerichtet. Die Telegraphenleitungen sind zerstört und die Eisenbahnlinien unterbrochen. Die Felder sind überschwemmt und die Ernte ist verloren.

Wegen Majestätsbeleidigung ist am Mittwoch in Sonderburg der Schauspieler Marx vom Dagmar-Theater in Kopenhagen, welcher sich auf einer Kunstreise seit einigen Tagen in Sonderburg aufhielt, nach einem Verhör verhaftet worden.

Die Briefträger in Berlin haben einen neuen Ausrüstungsgegenstand bekommen, eine vorn an der Brust zu tragende Lampe, welche ihnen während der Wintermonate beim Lesen der Adressen, sowie beim Passiren der oft ungenügend erleuchteten Höfe und Treppentritte gute Dienste leisten wird. Auch die Gelbdesteller haben eine praktische Neuheit erhalten, ein Zintenfisch, welches an der Westtasche seitlich befestigt ist.

Das Attentat, das, wie gestern mitgetheilt, der pensionirte Schumann Liegenbald in Leipzig auf den Polizeidirektor Bretschneider verübt hat, ist ein klageart geworden. J. ist nervenkrank und querulirt seit seinem Abgange von der Schumanns-Gesellschaft, weil er annimmt, daß er auf Veranlassung des Polizeidirektors aus dem Dienste entlassen worden sei. Er hat sich seit längerer Zeit in mehreren Zeitungsartikeln wegen seiner Entlassung über den Polizeidirektor öffentlich beschwert. Bei seiner durch das Publikum bewirkten Festnahme erklärte er ganz gelassen, daß er den Polizeidirektor am Rathhause abgelauert habe, um ihn zu erschießen. Wie erwähnt, schätzte den Angegriffenen eine mit Alten (über die Einweihungsfeier des Reichsgerichts) gefüllte Wappe, die er unter dem Arme trug.

Seinen bisherigen Arbeitgeber erschossen hat ein in der Leipziger Banmwollspinnerei zu Leipzig-Lindenau angestellter Buchhalter: Am Montag Mittag kurz nach 12 Uhr, während das übrige Personal bereits die Kontorräume verlassen hatte, drang der Buchhalter in das Privatkontor des Direktors Peger, und feuerte auf ihn einen Revolvererschuß ab. Direktor Peger, der allein im Kontor anwesend war, brach zusammen; der Schuß war ihm durch die Lunge und im Rücken wieder aus dem Körper gegangen. Auf dem Korridor hat sich dann der Mörder einen Schuß in die Schläfe beigebracht. Er wurde ins Plagowitzer Krankenhaus gebracht, wo er bereits gegen drei Uhr starb, während der schwerverwundete Direktor Peger Abends 10 Uhr in seiner Wohnung in Folge eingetretener Herz- und Lungenlähmung verschied.

Gleich dem oberhessischen Bildnerer Sobczyl hatte in dem altenburgisch-sächsischen Grenzgebiete seit dem Sommer dieses Jahres der 24-jährige Einbrecher Wildenhayn eine Art Schredensregiment ausgeübt. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus zu Waldheim begann er eine beängstigende

Thätigkeit als Einbrecher. Es war bekannt, daß er alle diejenigen, die in der Gerichtsverhandlung als Zeugen gegen ihn aufgetreten waren, schwer bedroht hatte, sei es mit Erschießen oder mit Verabreichung, und so hatte allgemein ein Gefühl der Unsicherheit überhand genommen, das um so berechtigter erschien, als Wildenhayn thatächlich von seiner Waffe Personen gegenüber Gebrauch machte. Nach einem Einbruch in Feinich schloß er durchs Fenster, auch eine Frau aus Oberarnsdorf und der Arzt aus Ziegelhain wurden durch Schüsse Wildenhayns erschreckt, zum Glück nicht getroffen. Man sah ihn bald hier bald da jagend, aber kein Mensch wagte sich dem Patron zu nähern, da man geschossen zu werden fürchtete. Die Nachforschungen sächsischer und altenburgischer Polizisten erwiesen sich als vergeblich, da Wildenhayn ihnen immer in geschickter Weise auszuweichen verstand. Vor einigen Tagen gelang es endlich dem Gendarmen Dwarz aus Ehrenhagen, dem gefährlichen Menschen auf die Spur zu kommen, der eben gewildert hatte. Auf den dreimaligen Anruf des Gendarmen blieb Wildenhayn nicht stehen, so daß dieser ihm eine Schrotladung nachsandte, und als Wildenhayn auf den wiederholten dreimaligen Anruf das Gewehr nicht wegwarf, feuerte der Gendarm, der nur noch eine Kugelpatrone im Laufe hatte, diese auf 30 Meter Entfernung nach dem Wilderer, der mit durchschossenem Kopfe todt zusammenbrach.

Neuestes. (I. D.)

2. Danzig, 24. Oktober. Im Herbst feiert Nikert sein 25-jähriges Jubiläum als Abgeordneter für Danzig Stadt und Land.

L. Ratibor, 24. Oktober. Bei dem gestrigen Festmahl für den Landwirtschaftsminister von Sammerstein erkannte der Minister die besondere Nothlage der Landwirtschaft in den Ostprovinzen an. Der Antrag Ratibor, so führte der Minister aus, würde aber der deutschen Landwirtschaft, besonders der des Ostens, die erhofften Vortheile schwerlich bringen. Das Sinken des Silberspreises enthalte eine ernste Gefahr. Die Staatsregierung erwäge schon die Mittel, dieser Gefahr zu begegnen. Der gänzliche Umsturz des jetzigen Münzsystems würde die Betriebskosten der Landwirtschaft steigern; es sei zweifelhaft, ob ein solcher Umsturz der Landwirtschaft Vortheile bringen würde. Das nächste Ziel sei, mit einer Reihe einzelner Maßregeln, eine Besserung für die Landwirtschaft herbeizuführen.

Th. Dortmund, 24. Oktober. Nach dreizehntägiger Verhandlung verurtheilt die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Kohlenhändler Tromp wegen einer am 6. Juli 1894 an eine Berliner Bankfirma abgesandten unrichtigen Depesche über die Hapener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft zu 500 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten. Die Verurtheilung erfolgte wegen Vergehens gegen das Aktiengesetz unter Annahme mildernder Umstände.

P. Leipzig, 24. Oktober. Der verantwortliche Redakteur der Wurzener Sozialdemokratischen Zeitung Weigelt ist wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch den Abdruck des Artikels „Was ist eine Nothe?“ zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Kiel, 24. Oktober. Der Dampfer „Warttemberg“ traf heute morgen um 8 Uhr hier ein und ging ins Trockendock.

K. München, 24. Oktober. Der Reichskanzler ist heute früh nach Berlin abgereist.

Wien, 24. Oktober. In Folge Beschlusses des akademischen Professoren-Kollegiums der hiesigen Universität soll demnächst ein Komitee zusammentreten, um eine grundsätzliche Stellung des Kollegiums gegenüber der Frage der Zulassung von Frauen zum Studium der Medizin vorzubereiten.

Budapest, 24. Oktober. Einer Meldung des „Lloyd“ zufolge findet die orthodox-russische Taufe des Prinzen Boris nächsten Sonntag statt. Die Mutter gab die Zustimmung unter der Bedingung, daß ev. spätere Söhne römisch-katholisch getauft und erzogen werden.

London, 24. Oktober. Aus Konstantinopel laufen Gerüchte über Rachehaten gegen die Jung-Türkische Reform-Partei ein. Eggert Effendi, einer der muhamedanischen Anwälte, ist, da ihm ein Briefwechsel mit den ersten Londoner Parteiorganen nachgewiesen wurde, verhaftet und gefoltert worden, woran er gestorben sein soll. Ungefähr 60 führende Mitglieder der Reformpartei wurden verhaftet und nach der Medizinschule gebracht, wo sie wegen Theilnahme an dem armenischen Unruhen abgeurtheilt wurden und alle hingerichtet sein sollen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Freitag, den 25. Oktober: Kühl, vorwiegend trübe, stellenweise Niederschläge, windig. — **Sonnabend, den 26.:** Wenig veränderte Temperatur, wolfig, vielfach trübe mit Niederschlägen. — **Sonntag, den 27.:** Kühl, wolfig mit Sonnenschein, stellenweise Niederschläge. Kalte Nacht, starker Wind, vielfach neblig.

Niederschläge 23. Oktober früh bis 24. Oktober früh.

Ort	Gr. Sch. (mm)	Gr. Sch. (mm)
Graden	4.0	Gr. Sch. (mm) 5.9
Modder b. Thorn	0.0	Gr. Sch. (mm) 5.9
Strasburg bei St. Eloy	0.3	Gr. Sch. (mm) 5.3
König	5.9	Gr. Sch. (mm) 5.3
Pr. Stargard	6.4	Gr. Sch. (mm) 5.3
Dirschau	—	Gr. Sch. (mm) 5.3

Danzig, 22. Oktober. Schlacht u. Viehhof. (Tel. Dep.)
Auftrieb: 8 Bullen, 3 Ochsen, 22 Kälber, 56 Schafe, — Ziegen, 300 Schweine. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 24—28, Kälber 35—43, Schafe 20—25, Ziegen —, Schweine 32—35 Mk. Geschäftsgang: lebhaft.

Danzig, 24. Oktober. Getreide-Depesche. (S. v. Morstein.)

24.10. 23.10.	24.10. 23.10.	24.10. 23.10.
Weizen: Uml. To.	200	200
inl. hoch u. weibl.	142	141
inl. hellbunt	138	137
Trans. hoch u. w.	109	109
Trans. hellb.	107	107
Termin: fr. Berf.	142.00	140.00
Trans. Okt.-Nov.	108.50	106.50
Regul.-Fr. fr. B.	142	141
Roggen: inl. d.	111	110.00
russ. poln. z. Trans.	76.00	75.00
Trans. Okt.-Nov.	111.50	110.50
Trans. Okt.-Nov.	77.50	76.50
Regul.-Fr. fr. B.	111	110

Königsberg, 24. Oktober. Spiritus-Depesche.
(Portatius u. Grothe, Getreide, Spir. u. Woll-Komm.-Gesch.)
Preise per 10000 Liter % loco fouting. Mk. 55.00 Brief, Mt. 54.00 Geld, untouting. Mk. 54.25 Geld.

Berlin, 24. Oktober. Produkten- u. Fondsbörse. (Tel. Dep.)

24.10. 23.10.	24.10. 23.10.	24.10. 23.10.
Weizen loco	135-146	135-147
Oktob.	143.50	143.00
Mai	150.00	149.75
Roggen loco	116-122	114-121
Oktob.	118.75	118.75
Mai	124.75	125.00
Hafer loco	113-148	113-148
Oktob.	116.50	116.25
Mai	121.00	121.00
Spiritus:		
loco (70er) . . .	33.40	33.40
Oktob.	37.70	37.50
Dezember . . .	37.30	37.30
Mai	38.40	38.40

[6275] Heute früh 9 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Hermann Gustav Keibel

im Alter von 37 Jahren.

Thorn, den 23. Oktober 1895.

Im Namen der Hinterbliebenen

Elise Keibel geb. Weinschenk,
Carl Keibel-Folsong.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 26. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

[6249] Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit dem Apothekenbesitzer Herrn Georg Wiener in Raumburg a./O. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Sagan, im Oktober 1895.

Gertrud Hülse Georg Wiener

Verlobte.

[6293] Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an.
E. Nax und Frau.

[6206] Die Verlobung ihrer Nichte Anni Mentzel mit dem Rittgutsbesitzer u. Lieutenant der Reserve Herrn Otto Modrow auf Groß Bahren zeigen ergebenst an.

Esterpen, b. Jänsendorf Opr., im Oktober 1895.
Albert Mentzel und Frau Johanna Mentzel.

Meine Verlobung mit Fräul. Anni Mentzel, Tochter des verstorbenen Rittgutsbesizers Herrn Mentzel-Dossitten und seiner ebenfalls verstorbenen Frau Gemahlin Louise geb. Schumann beehren ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Groß Bahren Opr., im Oktober 1895.
Otto Modrow, Rittgutsbesitzer u. Lieutenant der Reserve im Feld-Art.-Reg. 35.

[6298] Die Verlobung unserer einzigen Tochter Charlotte mit Herrn Ed. Lau aus Ehrenthal beehren wir ergebenst anzuzeigen.
Culm, Dorsdorf, im Oktober.

J. Rahn und Frau Charlotte Rahn Ed. Lau Verlobte.

Caecilie Henschke Louis Polley

Verlobte.

Neumark Wpr. Liebstadt Opr.

Unser diesjähriges Bibelfest wird Sonntag, den 27. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, gefeiert werden. Predigt: Pastor Gremer aus Danzig. Jahresbericht: Der Ortsprediger. Alle Freunde des Reiches Gottes sind hierzu herzlich eingeladen.
Gr. Lütan, den 23. Oktober 1895.
Der Gemeinde-Vorstand.

Münchener Löwenbräu.

Heute delikate Kinderfest.

Eisbein mit Sauerkraut.

Echte Frankfurter Würstchen.

Löwenbräu und helles a. la. Pilsener (1/2 Liter 10 Pfg.) hochfein.

[6314] Hochachtungsvoll Robert Tennig.

[6280] Wir ist von der Firma Carl Köding in Magdeburg der

Alleinverkauf

feines

Patent-Stellsattels

(Deutsches Reichspatent Nr. 73622)

für Thorn und Umgegend

übertragen worden.

Der Sattel hat vermöge seiner Stellsattelform für jedes Pferd, die Form ist gefällig, ein Drücken des Pferdes ist vollständig ausgeschlossen. Bei all diesen Vorzügen stellt sich der Preis für den Sattel nur um ein Geringeres höher als die bisherigen Konstruktionen und hatte daher dieselben bestens empfohlen.

C. A. Reinelt, Thorn, Bräudenstraße.

Reparaturen an Dacharbeiten werden ausgeführt.

Rax Baer, Zabakstraße 30, II.

600 Str. Mohrrüben

700 „ Daberische und

300 „ blaue Kartoffeln

1000 „ Futterrüben

hat abgegeben

Görstl, Roggenhausen Westpr.

Türk. Pfäumen 3 Pfund 45 Pfg., türk. Pfäumenmus, pr. Pfd. 25 Pfg., Reis, grobkörnigen, zartweiss, pr. 3 Pfd. 45 Pfg., delik. Sauerkohl, prima Kocherben, jedes pr. Pfd. 10 Pfg. [6319]

Saure Gurken garantirt haltbar und von schönem weinsäurem Geschmack, in Originalfassern, pr. Schock 2,25 Mk., Detailverkauf pro Stück 5 Pf., empfiehlt B. Krzywinski.

Wichtig

für Maschinenbesitzer:

Saar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, Kernen-Riemen, Maschinen-Dele, Consistente Maschinenfette, Guss- u. Gummi-Schläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Gummi- u. Asbest-Padungen, Lokomobil-Decken, Drechselmaschinen-Decken, Napppläne, [6283] Rieselgühr-Wärmeischaufel zur Befleischung von Dampfhefeln und Röhren empfehlen

Hodam & Ressler Danzig.

[6014] Ende dieses Monats erhalte ich wieder einen Wagon

Schultheiß Versand- und helles Lagerbier

in 1/2, 1/4 und 1/8 Gebinden und gebe ich dasselbe Wiederverkäufern a 26 Mk. per Hektoliter ab. Auskunft und Flaschenverkauf in meinem Geschäft.

G. E. Herrmann, Lindenstraße 27, Ecke der Festungsstr.

Dienvorsetzer Geräthständer Kohlenkasten Ascheimer

empfehlen [6307]

G. Kuhn & Sohn.

Unter Garantie der Naturreinheit

empfehlen:

30 Liter 1893 Ockenheimer inf.

30 Liter 1893 Kempner inf.

Fritz Jung, Weinbaugebiet, Rempten a. d. Weichsel, Weinbaugebiet.

Weder Reisende noch Agenten, daher große Preisermäßigung.

Begleitabschaffung d. Sub. werks

find

ein Paar elegante Silber-plattirte Antiquarische, ein fast neuer Herrensattel mit

Prüfungsbede

billig zu verkaufen.

[6321] Ganger, Kreisbaumeister, Amtsstraße 1.



Ein neuer Hotel-Omnibus

6 Räder, hochfein ausgestattet, ist umstände halber billig zu verkaufen bei

F. Eichholz, Braunsberg Ostr.

Riesner-Defen

mit Patent-Regulator sind die besten aller [6308]

Dauerbrenner.

Niederlage zu Fabrikspreisen bei

G. Kuhn & Sohn.

Butter. Feinste Molkerei-Fabrikbutter a Pfd. 1,10 Mk., empfiehlt täglich frisch die Käsehandlung Unterthornerstr. 2.



Original Singer Nähmaschinen

bisheriger Verkauf über 12 Millionen
bedanken Sie sich über die besten Erfolge ihrer hervorragenden Eigenschaften:
Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung!
Schönster Stuhl! Grösste Dauer!

Die neue hochferrige Familien-Nähmaschine,

Singer's Vibrating Shuttle Maschine

hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Benutzbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und in Folge ihrer neuen Konstruktion geradezu ein Muster der Einfachheit.

Singer's Oscillating Shuttle Maschine

(Ringschiffchen) sowie

Singer's Central Bobbin Maschine

(extra grosse Spule, durch Reibschleife geschützt)

sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Nähgeschäfte, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall bei bevorzugter, wo neben Schnelligkeit und leichtem Gang die grösste Ausdauer und Kraft verlangt wird.

SINGER Co. Act. Ges. (vorm. G. Neidlinger)

Haupt-Geschäft Danzig, Gr. Wallberggasse 15

Filialen Graudenz, Oberthornerstrasse 35

sowie Thorn, Elbing, Strassburg Westpr., Konitz, Berriter in Berent, Dirschau [6242]

TIVOLI.

Sonnabend, den 26. Oktober cr.

Auf vielfachen Wunsch:

Robert Johannes-Abend.

Billets a 75 Pfg. und 50 Pfg. sind wie immer in Herrn Gussow's Konditorei und E. Sommerfeld's Zigarrenhandlung zu haben. Abendkasse 1 Mk. — 75 Pfg. — Programm bringen die Tageszettel. [6290]

Robert Johannes.

Tapissierie — Manufaktur

L. Heidenhain Nachf.

Inh.: Gustav Gabel

Zur bevorstehenden Weihnachts-Saison empfehle:

Gobelins, Tisch-, Bett-, Fenster- und Wanddecken, Tücher

Miscens, Decken, Kissen und Porten

Im nordischen Genre.

Zeppiche und Kissen in Patent-Embrun-Arbeit.

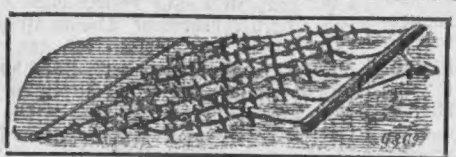
Großes Lager in Congee-, Tisch-, Stuhl-, Tisch- und nordischen Stoffen.

[6296] Auswahlforderungen bereitwilligst.

Zur Wiesenbearbeitung

empfehle ich

Laacke'sche Schmiedeeiserne Wieseneggen



mit neuer patentirter Zahnbestimmung. Wirksame, tadellose Arbeit, grosse Solidität, leichtes Auswechseln der Zähne, geringe Zugkraft, vielseitige Verwendbarkeit sind die Vorzüge dieser Eggen. [6314]

Danzig A. P. Muscate Dirschau

Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

Zugluftabschließer

für Fenster und Thüren, in verschiedenen Stärken, empfehlen

G. Kuhn & Sohn.

Heirathsgesuche.

Ein junger Arzt, Christ, in einer Mittelstadt Ostpreussens, mit guter Praxis, wünscht sich zu verheirathen.

Junge gebildete, musikalische Damen mit liebevollem Charakter und einem Vermögen von circa 50000 Mark, die gewillt sind, ein gemüthliches Heim zu gründen, mögen ihre Offerten u. Photographie vertrauensvoll brieflich mit Aufschluß Nr. 5959 in der Expedition des Gesellschen in Graudenz niederlegen. Discretion zugesichert.

Königl. Beamter, Ende der 40er, ev. jährl. Eink. 1900 Mark, Privatverm. 37000 Mark, sucht beiderseits Wieder- verheirathung mit einer geb. Dame von 29-41 Jahren, mit etwas Verm., in Verbindung zu treten. Offerten, nicht anonym, werden brieflich mit der Aufschluß Nr. 6250 durch die Exped. des Gesellschen erbeten. Ehrenfache!

E. J. Mann, kath., a. achth. Fam., 32 J. alt, bei 700 Lhr. Verm., sucht eine Lebensgefährtin m. etw. Verm. od. i. e. Randw. a. Ostr. reinz. Wäch. od. Witw. woll. sich meld. unter Nr. 6262 d. d. Exped. des Gesellschen.

Vermietungen.

Eine Wohnung v. 3-4 Zimm. i. d. Nähe v. Bahnh. gesucht. Off. w. briefl. m. Aufsch. Nr. 6124 d. d. Exped. des Gesellschen.

Eine Wohnung v. 3-4 Zimmern nebst Kell. wird sofort gesucht. [6315]

Offerten sind im „Schwarzen Adler“ abzugeben.

[6318] Eine Wohnung von zwei Zim. nebst Zubehör, und ein möbl. Zimmer zu vermieten. Altestraße 10.

Möbl. Zimmer von sofort zu mieten gesucht.

Möbl. verb. briefl. m. d. Aufsch. Nr. 6322 d. d. Exped. des Gesellschen.

Ein möblirtes Zimmer

mit oder ohne Pension wird sofort oder 1. November gesucht. Gef. Off. w. u. Nr. 6196 d. d. Exped. des Gesellschen.

[6288] Aufsch. Nr. 4, I. ist eine Wohnung mit reichlichem Zubehör von sofort oder Neujahr 1896 zu vermieten.

1. Wiebelw. 3. verm. Oberbergstr. 70.

[6190] Wohnung v. 2 Zim. nebst Zubeh. zu vermieten Schlossberg 2.

Ein Laden Wohnung ist von sofort zu vermieten

[6246] Trinkestraße 3.

1 Zim., m. ob. u. m. 3. verm. Oberbergstr. 70.

Möbl. Bord. 3. verm. Langestr. 7, 2. Exp.

Guten Privatmittagstisch

a 50 Pfg.

empfehlen

Romanowski & Oschinski.

Tuchel Westpr.

[6203] Ein in der besten Lage von Tuchel gelegener

Laden

für jedes Geschäft geeignet, ist von sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

S. Hohenstein, Tuchel Westpr.

finden unt. strengst. Discretion liebv. Aufnahme b. Fr. Hebeame Daus, Bromberg, Wilhelmstr. 50

Damen

besserer Stände sind zur Niederkunft unt. streng. Discretion liebv. Aufnahme bei Hebeame Baumann, Berlin, Kochstraße 20. Näher im Hause. [4439]

Damen find. 3. Entbind. streng. Discretion liebv. Aufn. Sol. Bed., Bld. I. Hauke, Bme. Miersch, Stadtd. Berlin, Oranienstr. 119.

Verein Versammlungen Vergnügungen.

Hausbesitzer-Verein.

Haupt-Versammlung

Sonnabend, 26. Oktbr. cr.

Abends 7 1/2 Uhr

im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.

2. Besprechung der Stadtverordn.

3. Innere Angelegenheiten.

In dieser Versammlung haben wir alle Hausbesitzer von Graudenz ein.

[6304] Der Vorstand.

Im Adlersaal.

Freitag, 25. Oktober,

Abends 8 Uhr:

Extra-Symphonie-Konzert

des Claviervirtuosen und Componisten

Georg Schumann

im Verein mit der vollständigen Kapelle des Inf.-Reg. Graf Schwerin.

Der Konzert-Flügel von

Blüthner-

Leipzig, ist aus dem Magazin des Herrn M. Lipcinski in Danzig.

Billets a 2 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 1 Mk. in der Musikalien-Handlung von [6020]

Oskar Kauffmann.

Garnsee.

Deutsches Haus.

Sonntag, den 27. Oktober cr.

Großes Konzert

von der Kapelle des Regiments Graf Schwerin unter Leitung ihres Dirigenten

S. Nolte.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Eintrittspreis 50 Pf.

Nach dem Konzert: Tanz.

Um zahlreichen Besuch bitten [6317]

Muchlinski. Nolte.

Flora. Tanztränzen.

[6188] R. Frisch.

Stadt-Theater in Graudenz.

Gastspiel des aus mehr als 30 Sängern, Sängerinnen und Schauspielern besteh. Ensembles.

Leitung: Emil Havart.

Eröffnung der Saison: Sonntag, den 27. Oktober 1895.

Auftreten des Direktors Emil Havart.

Othello der Mohr v. Beneditig.

Montag, den 28. Oktober 1895:

Einakter Opern-Abend.

Mozart's treffliche Oper:

Die Zauberflöte.

Dienstag, den 29. Oktober 1895:

Einmalige Aufführung von Lecocq's Operette

Giroflé-Girofla.

Alles Nähere die Tageszettel. Billetverkauf in der Konditorei von Gussow.

Anfang der Vorstellungen an Wochentagen 7 1/2 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Dubend-Billets nur bis zur ersten Vorstellung i. d. Konditorei v. Gussow.

Danziger Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Rosé.

Freitag, den 25. Oktober: Hänsel u. Gretel. Ober. Vorher: Heine's junge Leiden. Lustspiel.

[6034] Wer hat eine

Alte der Zuckerfabrik Culmsee abzugeben? Off. mit Preisang. sub J. S. 111 b. d. Culmsee erbeten.

[6316] „Hans!“ Brief heute abgehandelt, bitte sofort abholen.

Heute 3 Blätter.

Kreissynode der Diözese Culm-Graudenz.

(Schluß.)

Das Proponendum des Konfiskations: „Wie ist in den Gemeinden das Interesse an dem Werke der Heidenmission zu wirken und zu pflegen?“ wurde von Herrn Pfarrer Diehl-Rodtten besprochen. Er meinte, das Konfiskations habe mit diesem Proponendum, zweifellos auf einen Mangel des christlichen Gemeindefühlens und Lebens in den westpreussischen Gemeinden hinweisen wollen, zumal die Statistik für Westpreußen das ungünstige Zeugnis gebe, daß in unserer Provinz nur 2 Pf. pro Kopf an Kollekte für die Zwecke der Heidenmissionen jährlich eingenommen sind, während die übrigen 9 Provinzen der Landeskirche erheblich mehr Opfer für diesen Zweck spendet haben. Aber aus diesen Zahlen will der Berichterstatter nicht auf den Missionsmangel unserer östlichen Gemeinden schließen und will die erhebliche Differenz zwischen den Gaben im Westen und denen in unserer Provinz auf den Reichtum in ersteren und darauf zurückführen, daß unsere Provinzialkirche in der Diaspora eher der Unterstützung bedürftig ist, als daß sie reichliche Beiträge für die äußere Mission aufzubringen vermag.

Der Krieb zur Ausbreitung der äußeren Mission beruht in den Lehren des Christentums und in der in derselben gegebenen Lehre, daß Gott will, es solle allen Menschen geholfen werden und sie sollen alle zur Erkenntnis der Wahrheit, d. i. der Wahrheit der christlichen Heilslehre kommen. Nachdem der Berichterstatter diesen Gedanken des Längeren ausgeführt und nachgewiesen hatte, daß auf demselben die Entwicklung des ganzen Heidenmissionswesens beruhe, gab er einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung dieses Missionswesens, wobei er nachzuweisen suchte, daß sich das nationale Interesse in der neuesten Zeit mit dem Missionsinteresse verbunden habe, und den Zweck verfolgte, Deutsches Wesen und einen seiner Macht entsprechenden Einfluß in der Welt zu üben. Deshalb interessieren sich auch jetzt die höchsten Staatsbehörden für die Mission. Im auswärtigen Amt werden die Missionsblätter gelesen, es wird daselbst die Missionsstatistik eifrig verfolgt, der Reichskanzler hat Deputierte zur Missionskonferenz entsandt, und selbst der Reichstag hat sich öfter mit der Missionsfrage beschäftigt. Trotzdem ist eine Verwirklichung der Missionen nicht zu befürchten, so lange es die Missionsgesellschaften verstehen, sich ihre selbstständige Stellung zu wahren und ihnen durch den wahren Missionsmangel der evangelischen Gemeinden die nötigen Arbeiter gesichert werden. Ganz besonders muß noch ein anderer Gesichtspunkt der evangelischen Gemeinden unserer Zeit zur Mission führen, die Sorge nämlich, daß nicht allein die katholische Kirche den Gewinn davontrage, wie denn die Zentrumspartei ihre Zustimmung zur Kolonialpolitik benutzte, um der katholischen Mission die Wege zu öffnen und zu ebener. Wir stehen hierbei der einheitlich organisierten Propaganda Roms gegenüber, die ihre Erfolge um so leichter erringt, als sie den heidnischen Anschauungen mehr entgegen kommt und sich mit äußerer Unterwerfung begnügt. Mit Rücksicht hierauf ist schon seit langer Zeit unsere Kirchenbehörde, welche die Mission nicht unter ihre Aufsicht, aber unter ihre Obhut genommen habe, bemüht, den Missionseifer in den Gemeinden anzuregen, und von diesem Gesichtspunkte aus ist auch das der Kreissynode vorgelegte Proponendum entstanden. Es frage sich wie in der Gemeinde das Interesse für die Heidenmissionen getragen werden könne. Dr. Warden sagt in dem Vorwort zu seinen „Missionsstunden“: „einen soliden, überhaupt keinen anderen Grund kann auch für die Wirkung und Pflege des Missionswesens niemand legen, als der in der Schrift bereits gelegt ist.“ Dieser Satz ist auch bei der Pflege des Missionswesens in den Kirchengemeinden zu beherzigen. Es ist von dem Geistlichen der Missionsgedanke von der Kanzel bei jeder Gelegenheit, wo es die Schrift zuläßt, anzuregen, nicht nur bei den Missionsfesten und in den Missionsstunden. Dabei ist mehr die biblische Behandlung der Missionsfrage ins Auge zu fassen und daraus das Missionsinteresse zu wecken. Es scheint verfehlt, wenn der Bibeltext bloß als Motto der Missionspredigt vorausgestellt wird und diese sich lediglich in Missionsbegriffen ergeht. Gewiß kann eine lebendige Schilderung der Missionsarbeit und ihrer Schwierigkeiten von großem Nutzen sein, aber allzu leicht wird sie zu einer einseitigen Verherrlichung des Wertes und seiner Diener.

Ferner muß man die Mission kennen und ein regelmäßiges, betätigtes Interesse an ihr haben. Um diese Kenntnis in die Gemeinden zu bringen, müssen die Schulen als Helferinnen in der Missionsfrage gewonnen werden, zumal die Schule Schulnerin der Mission ist, die überall, wo sie vordringt, auch Schulen gründet. Die Schule kann dem Missionsgedanken und der Verbreitung desselben dadurch dienen, daß sie bei dem Religionsunterricht, anknüpfend an Missionsreisen des Apostels Paulus, oder beim deutlichen Leseunterricht Missionskenntnisse verbreitet. Selbst die höhere Schule müßte sich der Verbreitung der Missionskenntnisse bemächtigen, zumal die christliche Mission in neuester Zeit eine Macht geworden ist, die Handel, Wissenschaft und Politik in ihre Verrechnung zieht.

Endlich ist es nötig, die reichhaltige Literatur über Missionsarbeit, die in wissenschaftlicher und populärer Form zur Verfügung steht, den zum religiösen und sittlichen Aufbau der Gemeinde berufenen Mitgliedern des Gemeinderatsrathees zugänglich zu machen und durch diese auf die Gemeinde zu wirken. Aber auch diese selbst können zu dem Missionswerk unmittelbar herangezogen und dafür interessiert werden, wenn etwa aus der Gemeinde heraus ein Missionar ausgebildet oder ein Missionsjüngling auf Kosten der Gemeinde erzogen wird.

Diese Ausführungen riefen eine rege Debatte in Beziehung auf den Punkt hervor, daß bei den Missionspredigten die biblische Behandlung des Textwortes die Hauptsache, die Missionsbegriffen aber als Nebensache zu behandeln seien; eine Reihe von Rednern, Laien und Geistliche, bekannten sich zu dem Gegenteil und waren der Ansicht, daß das Missionsinteresse durch Missionsbegriffen mehr angeregt werde, als durch die bloße Auslegung des Bibelwortes.

Im Anschluß an den Vortrag über das Proponendum des Konfiskations erstattete der Synodalvertreter für äußere Mission, Pfarrer Schallenberg aus Lunau, Bericht über die Tätigkeit der äußeren Mission im Synodalbezirk im Verlaufe des verflossenen Jahres. Dem Bericht war zu entnehmen, daß nur in den Gemeinden Graudenz, Lunau und Ostromecko ein regeres Interesse für die äußere Mission sich gezeigt habe. Für Missionszwecke seien zusammengekommen in Graudenz 200 Mk., in Ostromecko 100 Mk., in Lunau 146 Mk., in Rehden 56 Mk. und in Culm 10 Mk. Missionsfeste seien in Graudenz, Burg Velchau und Briesen gefeiert. Missionsstunden wurden abgehalten in Briesen, Ostromecko, Graudenz, Willisch und Rehden. Schließlich lenkte der Herr Berichterstatter seine Aufmerksamkeit auf die Missionskonferenzen und bat um Beitritt zu denselben als Mitglied mit einem bestimmten Jahresbeitrag.

Herr Pfarrer Erdmann berichtet sodann als ständiger Berichterstatter über die Verhältnisse der inneren Mission, über das Provinzialmissionsfest zu Carthaus und über den Landeskongreß der inneren Mission in Posen. Er theilte mit, daß er von dort her zur Vertheilung durch die Kreissynode für innere Missionszwecke der hiesigen Diözese 357,12 Mark erhalten habe und beantragte, ihm zum Bau der hiesigen „Herberge zur Heimath“ 300 Mark zu bewilligen und den Rest von 57,12 Mark der Gemeinde Lunau für Diakoniezwecke zuzuteilen, welchen

Anträgen stattgegeben wurde. Der Berichterstatter knüpfte hieran noch einen Bericht über den Bau der „Herberge zur Heimath“. Er theilte mit, daß hier in Graudenz für diesen Zweck bereits 7500 Mark eingenommen seien und daß er hoffe, die von dem Herrn Oberpräsidenten bewilligte Hauskollekte in der Provinz werde etwa 6000 Mark einbringen. Freilich ständen dem erhebliche Ausgaben gegenüber. Der Bau koste 42 000 Mark und die innere Einrichtung werde etwa 10 000 Mark verlangen. Der Fehlbetrag müsse durch ein Hypothekendarlehen aufgebracht werden.

Nachdem noch einige Rechnungsangelegenheiten erledigt waren, wurde die Synode mit Gebet und Gesang geschlossen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 24. Oktober.

Das Kammergericht erledigte am 21. d. Mts. einen Rechtsstreit, den die Staatsanwaltschaft gegen einen Landwirth D. erhoben hatte. Der Angeklagte hatte es eine Reihe von Tagen unterlassen, seine Tochter nach der Schule zu schicken, da der Lehrer das Mädchen so erheblich geschlagen haben sollte, daß letzteres krank gewesen sei. Außerdem erklärte der Angeklagte sich deshalb für straflos, weil die Verordnung des Oberpräsidenten von Westpreußen vom 5. August 1886 betr. die Schulstrafen wegen Schulverhumnisse ungültig sei. Das Schöffengericht zu Neustadt entschied zu Ungunsten des Angeklagten. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Berufung bei der Strafkammer in Danzig ein und bat um Aufhebung der Vorurtheile. Die Strafkammer erklärte zwar die Verordnung des Oberpräsidenten für Westpreußen vom 5. August 1886 für ungültig, verurtheilte aber dafür den Angeklagten auf Grund des § 48 II 12 des Allgemeinen Landrechts zu einer Geldstrafe. Hieran legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und behauptete, auch § 48 II 12 des Allgemeinen Landrechts sei nicht mehr rechtsgültig, da dieser Paragraph mit dem Reichsstrafgesetzbuch im Widerspruch stehe. Außerdem sei sein Kind auch krank gewesen; es sei der Staatsanwaltschaft nicht gelungen, den Beweis zu erbringen, daß seine Tochter gesund gewesen sei. Der Oberstaatsanwalt beantragte aber, die Revision des Angeklagten zurückzuweisen, da der Vordrucker ohne Rechtsirrtum festgestellt habe, daß der Angeklagte ohne Befugnis seine Tochter vom Schulunterricht ferngehalten habe. Das Kammergericht wies nunmehr die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück. Es sei festgestellt, daß das Kind nicht während der ganzen Zeit, wo es die Schule veräumte, krank gewesen war; diese Feststellung sei maßgebend. Ferner aber sei auch § 48 II 12 des Allgemeinen Landrechts mit Recht vom Vordrucker angewendet worden und nach wie vor als rechtsgültig anzusehen.

Der Verband deutscher Briestauben-Liebhaber Vereine hat für 1895 Schußprämien im Betrage von 1200 Mk. für die Erlegung verschiedener Raubvögel Arten ausgesetzt; es sind dies der Wanderskalpe (Falco peregrinus), Föhnerhabicht (Aster palumbarius) und das Sperber-Weibchen (Aster nisus). Die Auszahlung der Schußprämien vermittelt auch der Danziger ornithologische Verein. Zu diesem Zweck sind die Fänge obengenannter Raubvögel bis spätestens Mitte November an den Schriftführer des Vereins, Herrn Richard Giesbrecht-Danzig, Wildkannengasse 22, einzusenden; die Auszahlung der Prämien erfolgt Anfang Dezember.

In den Ausschüß der Gewerbesteuerklasse I für die Provinz Westpreußen sind vom Provinzial-Ausschüß für die nächste dreijährige Wahlperiode 1896/98 zu Mitgliedern die Herren Bankdirektor Langensfeld-Danzig, Kaufmann Otto Winkelhausen-Pr. Stargard, Stadträte Vord und Berger-Danzig, zu Stellvertretern die Herren Otto Wankfried, F. W. Stoddart, Otto Fr. Wendt und Karl Jul. Romberg-Danzig gewählt worden.

Der erste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am 2. Januar 1896.

Der Handel mit Blumen und Kränzen ist am Sonntag vor Allerheiligen und am Todtenfest-Sonntag — also in diesem Jahre am 27. Oktober und am 24. November — von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, mit Ausnahme der zwei Stunden am Vormittage während des Hauptgottesdienstes, gestattet.

Das bisher den Gutsbesitzer Heese'schen Erben gehörige Gut Klewade im Pr. Stargarder Kreise ist für 158 000 Mk. in den Besitz des Dekanomen Leo Pomiersti aus Reutkirch übergegangen.

In Folge der Emeritierung des Superintendenten Höhne in Garmisch ist die erledigte Superintendenten des Kirchenkreises Schönlante dem Superintendenten Meyer in Fillehne übertragen.

Der Vikar und Religionslehrer Melz in Pr. Stargard ist auf die katholische Pfarrei Flatow präsentirt worden.

Ans Anlaß der Feier des 50jährigen Jubiläums der Altstädtischen Kirche in Königsberg ist den Kirchenältesten, Stadtrath a. D. Dr. Jechlin der Kothe Adlerorden vierter Klasse und dem Zimmermeister Grunewald der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Dem kommissarischen Rechnungs-Direktor Wendt und dem kommissarischen Eisenbahn-Hauptassistenten-Rendanten Heidenreich bei der Eisenbahndirektion Bromberg sind ihre Aemter vom Minister endgültig übertragen worden.

Der Reglerungs-Assessor Schlegelberger aus Gumbinnen ist dem Landrath des Kreises Gostlar, der Reglerungs-Assessor Gbde aus Köslin dem Landrath des Kreises Znowobzlaw, der Reglerungs-Assessor von und zur Mühlen aus Posen dem Landrath des Kreises Rayen und der Reglerungs-Assessor v. Puttkamer aus Köslin dem Landrath des Kreises Niederung, Reg.-Bez. Gumbinnen, zugewiesen worden.

Dem Besitzer des Fideikommisses Schlichtingshelm, Rittmeister a. D. Freiherrn Max v. Schlichting auf Gurichen im Kreise Graudenz, ist das erbliche Recht auf Sitz und Stimme in dem Herrenhause verliehen worden.

Der Rittergutsbesitzer Heyer zu Straschin ist auf eine fernere Amtsdauer von sechs Jahren zum Amtsvorsteher ernannt.

Durch ein technisches Versehen ist in dem Bericht über den Verbandstag ost- und westpreussischer Sparcassen in Nr. 248 des Gef. der Einlagebestand der Kreis-Sparcasse Pr. Holland unrichtig angegeben. Er betrug Ende 1894 3247 000 Mk.

Dem Frä. Theresie Harber in Lengzen, Kreis Elbing, ist die zweite Klasse der zweiten Abtheilung des Louise-Ordens mit der Jahreszahl 1865 verliehen worden.

3. Freystadt, 23. Oktober. Der in Stelle des Herrn Rathmann Nidel, dessen Wahlperiode im November d. Js. abläuft, als Rathmann gewählte Herr Dr. Heinrich ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder bestätigt worden. — Vor einigen Tagen ist die Wirthin Rathilde Schoen von hier wegen Weibes verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Rosenburg zugeführt worden.

Aus dem Kreise Culm, 23. Oktober. Heute Nacht brante die Windmühle der Wittwe G. zu Lissow nieder.

Obwohl die dortige Feuerwehre bald an der Brandstätte erschien, konnte sie nicht in Thätigkeit treten, da kein Wasser herangeschafft wurde. Da die Mühle nur gering versichert war, erleidet die Wittve einen bedeutenden Schaden, zumal die Mühle neu erbaut war. Man vermuthet Brandstiftung, da einige Zeit zuvor an dieselbe Mühle Feuer angelegt war, welches jedoch rechtzeitig bemerkt wurde.

Strasburg, 23. Oktober. Mit diesem Jahre läuft die Dienstzeit folgender Mitglieder des Kreisvorstandes der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse ab: Lehrer Dombrowski und Hauptlehrer Komwasser-Strasburg und Lehrer Wjodki-Zaitowo. Zur Neuwahl ist ein Termin auf den 9. November angesetzt. — Der Bezirks-Ausschüß hat die von der Stadtverwaltung für das Gehalt des Bürgermeisters vorgeschlagene Stala nicht genehmigt, mit der Begründung, daß dem Bürgermeister unserer Stadt bei seiner großen Arbeitslast und Verantwortlichkeit ein höheres Gehalt gebühre. Infolgedessen hat der Magistrat bereits eine Erhöhung der Gehaltsätze beschlossen. Für die Bürgermeisterstelle sind bis heute 29 Bewerbungen eingegangen.

Woban, 23. Oktober. Wie alljährlich wird der hiesige Fechtverein zum Besten der Weihnachtsbescherung für bedürftige Waisenkinder einen Bazar veranstalten. Dieser soll am 17. November im Goldstand'schen Saale stattfinden. — Zum Termin für die Ergänzungs- und Ersatzwahlen der Stadtverordneten ist der 15. November angesetzt worden.

St. Chtau, 23. Oktober. Infolge der schon seit einigen Jahren im Kammereisenwesen herrschenden mangelhaften Verhältnisse hat sich die Aufstellung des Etats für 1895/96 sehr in die Länge gezogen. Der Entwurf ist nunmehr fertiggestellt und wird die Stadtverordneten nunmehr in den nächsten Sitzungen beschließen. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 83 450 Mark.

Jastrow, 23. Oktober. Soeben hat sich hier ein schreckliches Unglück ereignet. Um 5 1/2 Uhr Abends erlöste Feuerlärm und bald wurden aus dem brennenden Hause der Wirthschafts- und dreier Kinder im Alter von fünf, drei und dreiwertel Jahren herausgebracht. Es sind die Kinder des Arbeiters Fibranz, der mit seiner Ehefrau zur Arbeit gegangen war und die Kleinen in der Wohnung zurückgelassen hatte. Vermuthlich haben die Kinder mit Feuer gespielt und dadurch den Brand verursacht. Ob sie den Erstickungstod gestorben oder vor Hülfe umgekommen sind, ist noch nicht festgestellt. Das Feuer war nicht eher zu löschen, als bis es das Innere des Hauses zerstört hatte. Der Jammer der Eltern, die vom Felde heimkehrten, war herzerweichend.

Christburg, 22. Oktober. Von einer großen Anzahl hiesiger Gewerbetreibender wurde heute Abend ein Gewerbeverein gegründet. Der Verein will sich auch den kaufmännischen Kassen anschließen und Handwerker kleine Darlehen in Nothfällen gewähren, gleichzeitig aber auch eine Art Konsumverein sein und durch Massen-Einkäufe und Abkäufe einen billigeren Preis für die Bedürfnisse der Vereinsmitglieder erzielen. Ferner wird sich der Verein mit den städtischen Angelegenheiten beschäftigen, und eine Abordnung des Vereins wird den Stadtverordneten-Sitzungen beiwohnen und den Mitgliedern über die Verhandlungen Bericht erstatten. Dem Vereine traten sofort 21 Herren bei. In den Vorstand wurden gewählt: Rentier Sagala, Vorsitzender, Schneidermeister Rimbehl, stellvertretender Vorsitzender, Tischlermeister Dorn, Fleischer, Fleischermeister Schlicht, Fleischer, Schlossermeister Kreuzberger, Schachmeister und Uhrmacher Strahlendorf, Schriftführer.

Neustadt, 23. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich in der nächsten Sitzung mit der vom Magistrat beschlossenen Ordnung, betr. die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Viersteuer beschäftigen. Ferner steht die Verathung einer Gebühren-Ordnung für die Genehmigung und Beaufichtigung von Bauten, eine Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerb von Grundstücken und ein Ortsstatut betreffend den Schlachtzwang auf der Tagesordnung.

Wohungen, 22. Oktober. Genau nach 25jähriger treuer Dienstzeit ist die Wirthschafterin des Kreisrathes Herrn Elsner, die 71jährige Karoline Hohmann, gestorben. Am Sonntag gebachte sie den Tag ihres Dienstantrittes festlich zu begehen und traf am Freitag Abend schon Vorbereitungen. Am Sonnabend Morgen fand man sie als Leiche.

Aus dem Kreise Reidenburg, 22. Oktober. Gestern Abend entstand in Gr. Roschlau bei dem Besitzer Karpinksi Feuer, welches das Wohnhaus und die Wohnhäuser der Besitzer Wirtalla und Knasla in Asche legte. Karpinksi rettete nur das nackte Leben, wogegen es Dank der Roschlauser Feuerwehr gelang, die Habseligkeiten der anderen Besitzer zu bergen. Die Gebäude waren versichert.

Bartenstein, 23. Oktober. Zu dem hiesigen Tischlermeister J. kam vor drei Tagen ein Tischlergeselle und bat um Arbeit. Obgleich sein Aeußeres wenig einnehmend war, stellte ihn der Meister ein, da er nötig Arbeitskräfte brauchte. Seine Papiere waren in Ordnung. Die mitarbeitenden Gesellen aber gerietten in Unruhe und schloffen ihre Sachen sorgfältig ein, da der neue Ankömmling nicht einmal Arbeitshofen hatte. Schon am Tage darauf wurden sie ihren neuen Kollegen los; denn es erschien der hiesige Gendarm F. in Begleitung eines im Nachbardorf wohnenden Tischlermeisters und nahm seine Verhaftung vor. Gegen den Gesellen war schon längere Zeit ein Haftbefehl erlassen; doch konnte man seiner nicht habhaft werden, da er bei keinem Meister lange blieb. Seine Verhaftung erfolgte, da er eines vor nicht langer Zeit zwischen Königsberg und Zabian verübten Raubmordes verdächtig ist. — Herr Landgerichtspräsident Dr. Mantell hat am Montag die Amtsgeschäfte hier selbst übernommen.

Golbap, 22. Oktober. Die zwischen unsern städtischen Behörden und der Oberpostdirektion gepflogenen Verhandlungen wegen Errichtung eines Postamtsgebäudes sind nunmehr zum Abschluß gelangt, so daß die Zusage der Baues im nächsten Frühjahr wird erfolgen können. Die Stadt hat sich verpflichtet, zum Bauplatz das auf dem Marktplatz gelegene Spritzenhaus nebst Reitbahn für 15 000 Mk. herzugeben und das zweistöckige Hauptgebäude und ein Nebengebäude nach dem von der Postbehörde vorgeschriebenen Bauplan bis zum 1. April 1897 fertigzustellen.

Pr. Chtau, 23. Oktober. Vor einigen Tagen wurde auf dem hiesigen Postamt ein falsches Thalerstück fälschlichen Gepräges, Jahrgang 1849, eingezahlt und mit Beschlag belegt. Die amtliche Prüfung hat ergeben, daß es aus Zinn in einer von einem echten Thalerstück abgenommenen Form hergestellt ist.

Krone a. Brahe, 23. Oktober. Der Termin für die diesmaligen Stadtverordnetenwahlen ist auf den 26. November festgesetzt. — Die Parzellirungen kommen hier wieder mehr in Aufnahme. Eutscher Berth in Papiermühle bei Wuchkowo beabsichtigt ebenfalls, sein Grundstück in Parzellen aufzuteilen.

Santer, 23. Oktober. Durch Explosion des Kartoffeldämpfers in der Brennerei des Dominikus Szuczyn wurde heute der Brennereibewalter Schuster durch Verbrühen mit Kartoffelmasse sehr schwer verletzt. Sein Auskommen ist zweifelhaft.

S. F. Bismarck, 22. Oktober. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum 20. d. M. am Seeberge bei Groß Hübitten. Der Arbeiter Herrmann Krenzel war am Sonnabend Abend von seiner Wohnung fortgegangen, ohne daß seine Angehörigen wußten, wohin. Erst den folgenden Tag vernahm man ihn, auch Montag ließ er nichts von sich hören. Man machte sich auf die Suche und fand den Verunglückten des Gendarmen Herrn Korfz-Gr. Hübitten, der täglich mit einigen Leuten den Seeberg abfuhrte (Herr K. vermutete, daß der Vermißte am Seeberg nach Bismarck gebrannt habe, und vom Sande verschüttet sei), fand man den B. heute endlich im Sande begraben. Der Verunglückte war ein fleißiger Arbeiter, der im verfloßenen Sommer von einer großen Seefahrt heimgekehrt war, und nur auf den Wunsch seiner alten Mutter, deren Ernährer er war, zu Hause geblieben ist.

Rafel, 22. Oktober. Ein verheirateter Vorarbeiter, welcher auf der Straße Rafel-Bromberg beschäftigt wurde, benutzte gestern den hier gegen 7 Uhr Abends eintreffenden Güterzug, um nach seiner Wohnung, die sich an der Straße befindet, zu gelangen. Als der Zug den Weg, der nach seiner Wohnung führt, erreicht hatte, sprang er so unglücklich herunter, daß er unter die Räder kam und sofort seinen Tod fand.

Guesen, 22. Oktober. Vor kurzer Zeit bestellte der hiesige polnische „Bazar“ bei einer Berliner Firma Lampen. Der Leiter des „Bazar“ hatte sich auch eine Hängelampe für seinen Privatgebrauch bestellt. Nicht wenig erstaunt war die Firma, als die Hängelampe umgehend als „unbrauchbar“ zurückkam, mit der Begründung, daß die Gläser, welche die Verbindung zwischen den Ketten der Hängelampe bildeten, in Form eines — preußischen Adlers gefertigt waren.

Kempen, 22. Oktober. Auf die Ermittlung des Diebes, der, wie schon mitgeteilt, auf dem hiesigen Bahnhof eine Wertkiste mit 6300 Mark in Gold und Silbergeld entwendete ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Verschiedenes.

An der Enthüllungsfest der Kaiser Friedrich-Denkmal hat u. a. auch ein noch sehr jugendlich erscheinender blonder Offizier in preussischer Dragoner-Uniform teilgenommen. Für ihn verknüpften sich mit den Bildern jener Augufttage vor 25 Jahren noch ganz besondere und eigenartige Erinnerungen. Es war Graf v. Dürckheim, der das Schloß, nahe der damals von den Flammen verzehrten Kirche in Friedrichweiler bewohnt, wo Marischall Mac Mahon während des 3., 4., 5. und 6. August sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Graf Dürckheim erbat sich damals als 15- bis 16-jähriger Knabe pflichtgetreu im Dienst seines französischen Vaterlandes den verewigen Nitt, zu dem sich kein anderer Reiter fand, nach Weissenburg, zwischen den deutschen Truppen hindurch zu unternehmen, um dem General Donay eine wichtige Depesche seines Chefs zu überbringen. Der Marischall und sein Vortrupp wußten es nicht, daß der, welcher sie empfangen sollte, bereits ein toter stiller Mann und Weissenburg verloren war. Über der jungen Graf führte seine Sendung, trotz aller ihn umbrängenden Gefahren, glücklich aus. Er übergab seine Depesche dem den Todten ererbenden General und kehrte mit der traurigen Botschaft des Todes Donays in der verlorenen Schlacht lebendig ins väterliche Schloß zu seiner sorgenvollen Mutter zurück, für welche schon am nächsten Tage Stunden fürchterlicher Prüfungen eintreten sollten. Aber auch mit dem graulichen 6. und 7. August, den sie unter blutigen Schrecken jeder Art im Schloß zu Friedrichweiler erlebte, war der Reich der Leiden für die edle heldenhafte Frau nicht noch geleert. Bei Sedan fand ihr ältester Sohn als französischer Weiteroffizier den Tod. In jenem Schloß, das gut deutsch gewordenen überlebenden Grafen hat Kaiser Wilhelm II. am 18. Oktober mit den Seinigen das Frühstück eingenommen.

Die Damen des Ruhstalles. Im „Glaser Kreisblatt“ annouciert ein Rittergutsbesitzer folgendes: „Fleischer und Viehhändler haben zumeist den zutreffenden Takt, fremde Ställe nicht ohne Erlaubnis zu betreten und dort Vieh zu besichtigen, andernfalls sind sie flug genug, die Anwendung des Hausrechts zu fürchten. Einem in seinem Geschäft noch jungen Händler und seinem Gehilfen scheint solch gute Sitte fremd zu sein, darum mache ich bekannt, daß die Damen meine

Ställe angewiesen sind, mangelhafte Erziehung in dieser Richtung zu vervollkommen.“

Der Erste Staatsanwalt Lorenz in Erfurt, welcher wie berichtet, am 16. Oktober wegen öffentlicher Beleidigung des Rektors Hille vom Schöffengericht zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist, hat gegen dieses Erkenntnis vom Rechtsmittel der Berufung Gebrauch gemacht, so daß der Fall bald die Erfurter Strafkammer beschäftigen wird.

[Zur Verteilung der Feldmäuse.] Bekanntlich bauen die Feldmäuse ihre Nester zumeist in die der Morgensonne zugekehrten Feldraine. Es wurde nun, nachdem eine Menge anderer Mittel gegen die vielen Mäuse erfolglos geblieben war, kalter Theer (Brauntheer oder Steinkohlentheer) in diesem Falle gleichwertig in die zutage liegenden Nester gegossen, und schon nach kurzer Zeit lagen hunderte von Mäusen jeden Alters theils tot, theils so betäubt herum, daß die letzteren mit Leichtigkeit erschlagen werden konnten. Die Kosten dieses Mittels sind bei der Billigkeit des Theeres außerordentlich gering, und seine Anwendung ist außerordentlich leicht, besonders nach dem Abmähnen der Feldraine.

Aus dem Grundbuch „Reichsrecht bricht Landrecht“ ist zu schließen, daß alle Landesgesetze, welche dieselben Gegenstände betreffen, die das Reichsgesetz behandelt, aufgehoben sind. Falsch ist es aber, wenn man glaubt, daß das Reichsstrafgesetzbuch das ältere preussische Strafgesetzbuch mit allen seinen Bestimmungen und Paragraphen aufhebt. Das Kammergericht hatte sich z. B. soeben mit der Frage zu beschäftigen, ob § 270 des preussischen Strafgesetzbuchs auch noch fernerhin trotz des Reichsstrafgesetzbuchs zu Recht besteht. § 270 des preussischen Strafgesetzbuchs bedroht die Personen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, welche andere Leute vom Wirtshaus oder von öffentlichen Vertiefungen irgend einer Art durch Drohung oder durch Forderung eines Vortheils abhalten. Die Strafkammer hatte nun festgestellt, daß der Kaufmann J. einer anderen Person 100 Mk. aus dem Grunde zugesichert hatte, damit diese Person bei einer Versteigerung vom Wirtshaus Abstand nähme. J. wurde daher auf Grund des § 270 des alten preussischen Strafgesetzbuchs zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte J. Revision beim Kammergericht ein und erklärte § 270 des preussischen Strafgesetzbuchs für ungültig, da das preussische Strafgesetzbuch durch das Reichsstrafgesetzbuch beseitigt worden sei. Das Kammergericht erachtete jedoch die Revision für unbegründet und erklärte, der § 270 des preussischen Strafgesetzbuchs sei auch jetzt noch rechtsgültig.

Briefkasten.

H. W. 100. 1) Die Verwaltung der indirekten Steuern stellt als Steuerbefreiung nur ältere Grenzaufseher an. Im Range stehen beide obengenannten Beamtenkategorien gleich. Das Anfangsgehalt des Grenzaufsehers beträgt 1000 Mark und steigt von 3 zu 3 Jahren auf 1100, 1180, 1260, 1340, 1420, 1500 Mark. Hierzu tritt der Wohnungsgeldzuschuß mit jährlich 240, 180, 144, 108, 72, 60 Mark in Orten der Servistafeln A. I, II, III, IV. Außerdem erhalten die Aufseher noch einen Dienstkleidungsgeldzuschuß von jährlich 80 Mark. 2) Die Verwaltung eines Nebamtes ist verboten.

H. J. Nach dem Statut für die Westpr. landw. Berufs-Gesellschaften unterliegen Betriebsunternehmer, deren Jahres-Arbeitsverdienst von 2000 Mark nicht übersteigt, der Versicherungs-Pflicht und haben bei vorkommenden Unfällen Anspruch auf Rente. Wenden Sie sich unter Vorlegung der vorchriftsmäßigen Unfallanzeige an den Sektionsvorstand Ihres Kreises. Dieser trifft nach näheren Ermittlungen auch darüber Entscheidung, ob, da Sie die erforderlichen Unfallversicherungsvorschriften außer Acht gelassen haben, überhaupt eine Rente zuzubilligen ist.

H. S. Wenn Sie glauben Invalidenanträge geltend machen zu können, steht Ihnen die Berechtigung zum Rücktritt gegen den Jünger J. B. vom Bezirks-Kommando erteilten Bescheid bei diesem selbst oder dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu.

H. S. 2518. 1) Die von Ihnen berührten Geschäftstretigkeiten geben Ihrem Vetter kein Recht, vor Ablauf der vertragsmäßigen Mietzeit den Vertrag zu kündigen oder gar einseitig ohne Kündigung aufzulösen. Selbst wenn der Mietvertrag nur auf ein Jahr und nur mündlich geschlossen sein sollte, müßte Ihr Vetter seinem Vermieter mitteilen, daß er nach Ablauf des Mietjahres ausziehen werde, da sonst der Vertrag stillschweigend als auf ein Jahr verlängert gelten würde. 2) Der Wirth hat

das Recht, die Hausthür beim Dunkelwerden zu verschließen und es jedem Miether zu überlassen, dieselbe mit dem ihm von dem Wirth übergebenen Schlüssel für seine Zwecke wieder zu öffnen. Zur Beleuchtung des Hauses kann der Vermieter den Miether nicht anhalten, doch hat letzterer dem Vermieter und dritten Personen für allen Schaden aufzukommen, der diesen in Folge dieser Nichtbeleuchtung etwa entsteht.

H. M. 1) Da der Vertrag in dieser Beziehung nicht enthält, wird es darauf ankommen, ob hinsichtlich der Schülerpensionen sich dort ein entsprechender Gebrauch gebildet hat. 2) Eine außergerichtliche Schenkung kann sechs Monate nach der Uebergabe widerrufen werden.

H. 22. Es bedarf zum Verkauft und Versand von Likören, Rum und Spirituosen in Flaschen (Einhandeln) der vom Bezirks-Ausschuß zu erteilenden Schankkonzession. Vor der Genehmigung sind Polizei- und Gemeindebehörde zu hören. Ob die Genehmigung erteilt werden wird, ist zweifelhaft. Es kommt auch darauf an, daß das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit und Lage den polizeilichen Anforderungen genügt.

[Wahnhofs-Wirtschaften sind zu verpachten:] Lenzen (1. Januar 1896). Meldungen bis 5. November d. J. Bedingungen gegen Einfindung von 50 Pf. vom Vorstand der Rgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Seltgast-Bitterberge. Karlsdorf (1. Januar 1896). Meldungen bis 1. November d. J. Bedingungen gegen Einfindung von 50 Pf. von der Rgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 4 Berlin (Friedrichstraße 12/13). Starogard i. Pom. (1. November). Bedingungen gegen Einfindung der Schreibegebühren von der Betriebs-Abtheilung Stettin der Gesellschaft m. b. H. Lenz u. Co. Donrath (1. Dezember d. J.). Meldungen bis 9. November d. J. Bedingungen gegen Einfindung von 50 Pf. von der Betriebs-Inspektion 2 Köln-Deutz.

Bromberg, 23. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen gute gesunde Mittelwaare je nach Qualität 127 bis 137 Mk., feinsten über Notiz. — Roggen je nach Qualität 104 bis 110 Mk., feinsten über Notiz. — Gerste nach Qualität 95 bis 108 Mk., gute Braugerste 109—118 Mk. Erbsen Futterwaare 100—112 Mk., Kochwaare 120—130 Mk. — Hafer alter nominell, neuer 100—110 Mk. — Spiritus 70er 32,75 Mk.

Posen, 23. Oktober. Marktbericht der Kaufm. Vereinigung. Weizen 13,00—14,20, Roggen 10,90—11,10, Gerste 10,00 bis 12,20, Hafer 10,80—12,00.

Berliner Produktmarkt vom 23. Oktober. Weizen loco 135—145 Mk. nach Qualität gefordert, gelber vommerischer 143 Mk. bez., Oktober 141,50—143,50 Mk. bez., November 141,50—143,50 Mk. bez., Dezember 143,25—145,25 Mk. bez., Mai 148,50—149,75 Mk. bez.

Roggen loco 116—122 Mk. nach Qualität gefordert, Oktbr. 117,25—119 Mk. bez., November 117,25—119 Mk. bez., Deabr. 118,75—119,50 Mk. bez., Mai 123,50—125,25 Mk. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 108—170 Mk. nach Qualität gef. Hafer loco 113—148 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef. mittel und gut oft- und westpreussischer 119—132 Mk. Erbsen, Kochwaare 140—165 Mk. per 1000 Kilo, Futterwa. 112—135 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Rüböl loco ohne Saß 45,6 Mk. bez. Petroleum loco 20,5 Mk. bez., Oktober und November 20,5 Mk. bez., Dezember 20,8 Mk. bez., Januar 21,0 Mk. bez., Februar 21,2 Mk. bez.

Berlin, 23. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 452 Rinder, 10376 Schweine, 1522 Kälber, 1893 Hammel. — Rinder wurden bis auf 80 Stück nicht vollen der Waare zu vorigen Sonnabendpreisen verkauft. — Der Schweinemarkt verlief schleppend und gedrückt, wird auch nicht ganz geräumt. 147, ausgefuchte Kühe darüber, II 44—46, III 40—43 Mk. per 100 Pfd. mit 20 Pct. Tara. — Der Rindviehhandel gestaltete sich ruhig. 162—65, ausgefuchte Waare darüber, II 56—61, III 50—55 Pfd. pro Pfund gleichgewichtet. — Am Sammelmarkt waren wegen zu geringfügigen Umlages maßgebende Preise nicht festzustellen.

Stettin, 23. Oktober. Getreide- und Spiritusmarkt. Weizen ruhig, loco 135—138, per Oktober-November 138,50, per April-Mai 145,50. — Roggen loco ruhig, 118—120, per Oktober-November 117,00, per April-Mai 124,00. — Weizen Hafer loco 115—117. Spiritusbericht. Loco matter, ohne Saß 70er 32,30.

Magdeburg, 23. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, neue 11,15—11,25, Kornzucker excl. 88% Rendement 10,65—10,75, neue 10,65—10,75, Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,60—8,50. Ruhig.

5. Ziehung der 4. Klasse 193. Rgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

23. Oktober 1895, vormittags.

73 191 238 364 [300] 433 617 57 737 948 [300] 1094 207 [500] 89 61 77 97 468 524 84 563 2047 [500] 252 316 441 66 67 543 52 68 [500] 77 949 9132 73 417 98 509 604 [300] 896 938 4071 [500] 130 45 590 64 592 827 704 835 904 81 5137 320 62 39 [500] 527 730 45 66 6036 170 207 69 353 [300] 563 69 [500] 601 28 291 [300] 7096 197 238 806 [300] 33 614 8048 269 99 435 828 921 9002 64 127 615 913

10032 345 491 501 82 639 [300] 894 11103 9 444 596 785 [500] 833 982 85 12436 530 616 784 51 972 13093 98 155 210 353 944 [300] 14107 31 254 388 432 533 650 [300] 808 99 915 26 60 63 91 15089 [500] 231 474 81 604 12 705 893 940 16225 75 632 706 903 17034 105 10 34 40 78 207 56 994 19098 160 54 67 662 86 509 [300] 791 [500] 19012 18 68 239 305 86 648 60 89 99 891 917 79 [300]

20038 125 43 226 471 707 907 88 21207 434 96 610 65 752 894 976 22138 410 748 908 49 88 96 22051 108 67 68 559 [300] 839 42 58 927 22462 272 403 209 657 74 22639 909 12 22552 775 810 40 924 26111 88 280 400 83 644 [500] 776 882 27137 317 37 41 409 509 28 32 340 88 28012 34 402 12 966 22001 343 424 702 997

30025 146 241 282 409 32 72 539 684 735 904 81163 80 321 77 491 675 686 966 [500] 32068 243 443 44 682 707 8 952 33008 99 99 523 53 523 60 630 91 [300] 93 794 998 34430 34 620 728 51 816 43 [300] 99 994 85069 112 320 529 48 64 689 743 836 34099 208 99 412 99 85 946 64 37014 [500] 17 99 198 [500] 222 68 [500] 71 696 704 10 899 955 38289 457 540 871 926 29 31 59 32012 345 63 486 997

40033 433 628 816 38 41040 141 [500] 62 70 95 306 466 740 61 688 42198 325 56 99 493 707 836 66 [300] 99 43077 112 74 103 17 31 422 62 75 89 70 827 54067 131 40 287 650 761 71 30 331 41 77 795 927 45399 448 63 759 848 81 300 4631 466 81 742 953 953 47438 [500] 565 728 80 48128 208 301 30 4631 466 81 [500] 40120 160 [500] 34 67 7 405 [300] 625 [300] 943

50134 76 265 [500] 342 85 86 576 701 28 820 43 65 51021 [500] 120 265 302 409 [300] 37 73 81 613 81 753 93 52137 93 233 245 72 494 53059 150 429 [500] 101 81 827 54067 131 40 287 650 761 71 823 931 48 85006 156 206 360 445 [500] 615 628 915 56143 248 [500] 49 73 438 69 889 57266 329 [500] 704 15 852 915 41 54456 [300] 620 [300] 79 [300] 651 59009 236 61 [500] 390 [300] 447 55 [500] 671 [500] 943 59

60241 46 72 415 18 686 714 79 942 49 61022 179 234 66 446 533 34 720 844 820 55 62054 69 302 87 639 704 13 808 48 938 [500] 69087 269 365 512 633 829 934 64082 126 50 87 93 61085 151 489 [500] 594 605 739 814 64 931 60659 77 94 [300] 249 [500] 530 111 415 50 758 822 67063 72 131 285 862 471 505 709 822 68026 310 213 484 72 611 867 69049 179 206 50 [500] 397 451 97 514 30 780 879 96 [300]

70029 92 112 247 446 [300] 751 59 804 71240 384 441 61 91 500 567 614 713 63 85 817 74205 40 777 321 75058 56 97 237 48 357 421 36 45 563 81 708 [300] 807 40 74 661 70009 187 497 617 77005 209 321 433 584 [500] 85 854 987 75183 77 251 360 514 608 68 731 [500] 87 830 [500] 998 [300] 79082 191 242 301 31 [300] 60 89 425 861 901 70

80002 130 75 88 34 477 636 52 739 74 807 30 [500] 77 58 89 905 17 [500] 81060 113 206 468 709 51 [300] 65 82135 [500] 62 281 479 514 622 69 70 717 831 93 908 11 83018 150 279 92 490 866 814 78 939 84419 227 95 352 499 500 641 803 20 28 [500] 75 929 568 85016 79 176 222 435 45 64 869 900 90098 188 [300] 384 407 51 [300] 565 888 980 87025 26 440 61 640 723 42 53 878 88138 220 71 73 301 409 70 539 82 649 58 847 89 89086 97 113 283 432 43 532 89 885 700 11 883 923

90023 52 357 423 511 897 940 91088 108 385 84 [300] 458 95 563 663 754 826 51 940 92145 222 365 693 53 89 846 68 933 90135 49 59 317 99 354 421 59 579 790 951 94163 360 452 510 54 629 96 70 889 95140 79 373 887 619 708 96376 342 432 61 95 695 838 59 937 [500] 86 89 97085 171 83 242 726 94 823 935 [300] 98170 223 58 468 79 509 790 [300] 90191 474 609 36 711

100069 100 347 558 657 60 [500] 97 833 101152 75 327 31 96 498 612 908 61 102219 313 39 447 559 77 98 886 901 103039 107 24 44 46 325 44 418 775 817 903 64 104076 98 151 89 [500] 229 414 68 90 [300] 991 105047 108 56 357 559 712 106011 200 322 439 509 789 851 107044 48 58 125 91 [300] 514 65 718 45 822 108017 47 [500] 36 479 906 90 109148 308 643 63 788 886 908 110010 56 281 333 45 911 111200 457 614 40 65 88 780 921 99 110037 59 190 344 469 77 746 [300] 458 113052 129 840 400

588 77 761 992 98 114113 282 76 [3000] 532 602 70 841 85 90 [5000] 7 [300] 49 115013 75 143 202 [5000] 25 434 58 641 46 86 696 599 110072 108 81 305 322 423 [500] 570 684 733 912 73 96 117023 40 176 259 [5000] 346 416 548 662 708 916 32 54 118093 384 408 528 43 709 97 [5000] 119056 288 404 [500] 501 616 718 36 41	120032 43 92 [300] 130 238 93 [3000] 361 707 14 945 121452 92 566 57 676 841 122002 86 104 73 259 801 606 818 926 73 123251 440 802 91 911 1224037 80 [500] 187 801 68 497 626 648 87 89 728 55 [500] 963 90 125253 480 [500] 523 59 893 986 126063 113 367 120 70 96 456 636 690 [500] 736 54 599 127238 540 535 976 [500] 128014 104 32 92 31 42 58 513 33 94 769 874 99 [500] 978 129007 21 [300] 136 271 571 60 631 943	130006 36 69 448 593 693 997 996 131115 246 505 21 68 665 [300] 614 [5000] 19 956 84 [500] 132037 162 [300] 312 635 866 74 89 910 52 133016 21 111 [300] 286 339 460 17 33 [300] 134091 147 298 398 412 25 586 636 64 135022 518 46 634 136071 126 71 [500] 300 401 [500] 519 646 65 801 73 137015 23 287 333 448 551 [300] 91 769 993 138100 [300] 262 [3000] 73 [500] 374 427 56 96 513 [3000] 18 31 92 953 139040 69 85 204 378 450 53 696 710 22 211	140048 50 69 244 551 694 703 822 939 141006 [500] 249 345 411 508 71 651 70 91 733 40 979 142097 122 285 798 89 931 81 143365 [300] 615 630 644 868 933 144043 67 138 578 678 757 952 145137 613 39 40 44 646 814 146129 49 [500] 503 646 614 717 29 [300] 940 937 147144 305 439 512 635 71 930 148170 250 449 596 605 880 968 149062 [500] 138 248 332 486 [3000] 765 804 963 76	150124 83 767 409 795 912 151014 106 54 255 74 416 639 96 761 87 824 152101 23 497 54 617 52 73 153067 251 310 541 724 819 [300] 35 154053 192 259 78 [500] 634 69 844 997 155030 135 [3000] 43 [300] 509 694 706 69 86 848 969 [3000] 90 84 156147 236 [500] 49 [300] 302 458 78 559 613 81 728 85 157475 152 366 726 853 87 902 [300] 58 81 159296 500 22 927 159004 [500] 32 [500] 29 271 330 [3000] 859 929 58	160053 [3000] 753 939 54 [500] 92 161018 98 186 604 670 742 [5000] 86 985 91 162257 367 483 [500] 609 17 21 778 835 67 86 913 163044 100 73 257 84 92 99 344 418 82 93 534 630 793 859 164012 21 228 308 44 65 90 419 39 60 96 786 835 67 83 939 165146 206 428 791 942 166027 114 [300] 31 55 61 94 [500] 285 [3000] 305 35 [500] 625 [500] 27 882 89 167102 10 272 322 [3000] 160 [500] 653 90 39 326 62 88 168022 101 74 641 169074 198 311 86 784 65 932 72 76	170051 100 [3000] 349 34 633 641 [500] 862 88 969 171079 89 163 329 312 15 21 35 46 [500] 423 85 87 655 75 903 17 64 172070 263 935 459 515 [500] 628 824 991 [500] 173223 71 380 682 91 174046 213 365 483 447 629 932 85 175015 72 91 151 87 [3000] 299 [5000] 328 642 [500] 625 [500] 90 763 78 952 [500] 68 176269 449 611 624 982 93 177021 23 [500] 131 228 74 77 [500] 84 90 374 87 466 683 99 178114 25 43 233 330 70 475 634 87 99 74 927 97 179023 65 155 [500] 56 410 47 657 88 812 710 68 813 903 26	180015 18 76 102 264 492 602 181043 71 [500] 138 331 407 508 61 707 74 845 182008 23 299 91 423 59
--	---	--	--	--	--	--	--

5. Ziehung der 4. Klasse 198. Kgl. Preuss. Lotterie.

23. Oktober 1895, nachmittags.

44 188 250 68 95 378 650 53 701 10 844 74 901 38 48 68 1084 151	62 514 77 618 777 18000 872 89 040 78 112003 172 255 317 684 13000
243 582 41 64 987 984 65 88 97 15000 2188 92 30000 244 72 283 405	72 478 530 617 83 740 56 852 940 124160 507 43 52 64 604 56 976
663 807 13 67 919 107 415 80 519 454 87 779 805 70 940 78 81	125005 16 201 11 31 348 59 409 47 3000 50 92 530 617 20 35 707 21
4038 94 144 67 987 606 803 222 30 5000 466 3000 77 516 724 90 840	126032 127 447 568 618 43 20 85 887 82 929 127091 455 321 97
943 74 139000 6243 612 761 15000 867 933 7139 312 62 672 854 61	126938 290 67 63 337 599 739 833 139024 100 23 212 41 309 744 887
8076 459 625 639 764 79 833 914 30000 61 9024 30000 69 160 313 71	130014 179 302 39 49 418 970 5002 131011 21 53 333 474
872 520 905 10235 332 79 780 965 941 11215 92 305 618 31 42 651 993 12185	540 601 25 794 802 907 132018 42 178 84 509 133304 540 651 851
30000 320 419 611 49 57 66 804 5000 956 13103 44 398 453 615 30000	949 50 134002 81 211 304 467 624 71 777 834 42 73 79 91 906 88
740 976 14017 213 400 42 84 567 93 605 705 500 15058 300 112	135044 55 234 56 320 37 507 558 136166 68 352 754 92 236 137020
237 303 497 614 84 3000 637 96 16019 3000 180 285 319 469 99 735	104 64 82 612 97 692 704 139033 56 122 635 552 77 139039 120
844 1500 997 17382 408 57 612 93 607 39 91 792 800 40 75 13005	252 3000 406 5000 82 622 95
67 112 500 84 216 72 5000 400 99 519 34 41 67 638 50 828 56 5000	140011 22 51 111 30 420 504 3000 141019 215 971 78 142408
998 3000 19042 218 36 301 31 56 484 539 649 731 885	78 67 13000 504 28 967 37 13000 571 377 142112 362 480 95 585 619
20236 306 642 755 631 57 15000 62 81 993 21018 20 32 65 393	715 18 30000 830 72 983 144198 210 436 501 69 834 145074 78 388
416 45 45 509 15000 634 708 893 929 320238 164 289 72 31 85 863 997	585 60 804 60 993 3000 146333 567 915 35 147001 76 5000 110 8
23011 15000 600 133 1330 69 95 230 281 462 522 15000 948 959 24093	291 79 400 810 145115 3000 72 318 15000 403 688 3000 830 9
102 35 41 364 443 608 36 900 87 25073 228 79 89 344 47 15000 447	149231 505 1500 17 28 636 57 15000 84 784 933
583 692 806 26051 84 216 85 62 62 327028 1500 136 613 28018	150098 672 712 18 804 998 5000 151042 95 236 467 620 618 723
100 344 321 46 15000 80 421 536 61 70 498 739 813 29004 35 134 214 85	47 3000 810 53 908 49 15000 223 624 812 900 153027 100 443 67
327 3000 19042 218 36 301 31 56 484 539 649 731 885	607 796 843 903 154001 37 72 115 278 328 430 15000 511 70 609 814
30383 100 356 96 471 75 812 15000 56 948 96 31000 35 55 109 79	981 155123 332 37 433 652 15000 825 156098 131 272 326 83 815
208 463 81 83 545 729 57 416 30 32095 122 410 25 756 69 86 814 39	21 989 92 157047 212 632 707 19 158025 21 94 688 711 93 889
49 39304 49 114 412 43 77 536 43 44 30000 644 892 84157 90 288	912 82 15000 32 33 41 159035 133 5000 61 84 507 15000 745 69 894
321 521 31 933 3000 35085 200 39 15000 323 456 545 672 706 67 832	
15000 933 75 83 30051 420 3000 61 510 68 602 87163 233 833 808	
765 74 1300 826 38038 58 212 15000 40 452 674 639 33 553 39197	
232 336 75 495 500 918	
40022 133 95 294 500 57 81 638 780 15000 943 3000 41128 300	
582 608 757 4217 62 73 330 590 633 74 59 15000 774 852 75 79	
210 14 754 982 44006 50 65 89 144 30000 86 332 70 602 95 623 722	
29 63 91 938 45000 723 15000 34 46062 11 43 513 615 731 61	
30000 62 944 47156 300 40 12 662 659 756 49079 99 214 3000	
116 907 51 393 3000 400 9 15 662 659 756 49079 99 214 3000	
670 94 744	
50187 600 55 729 816 95 915 23 80 3000 51093 213 787 953	
52189 91 15000 135 209 60 247 559 617 35 54 59 15000 774 852 75 79	
88 53157 900 715 855 51189 596 606 74 55008 226 55 400 71 95	
636 635 49 15000 984 50007 15 132 29 49 284 392 98 589 781 859 93	
57054 93 318 15000 47 83 457 82 512 805 31 3000 58052 128 222 303	
22 50 448 621 40 628 808 11 956 59566 61 615 18 46 607 44 708 13	
27 870 95 982	
60554 478 584 616 76 749 94 814 31 52 900 81146 428 40 741	
1300 97 92049 142 292 15000 684 814 915 45 63005 26 31 127 40 56 410	
662 87 617 60 64045 63 241 304 40 57 76 603 19 918 30000 44	
48 65052 118 97 200 435 639 643 60439 667 790 874 978 67119	
261 400 770 82 913 68018 103 350 53 94 411 772 925 49 69058 196	
348 83 594 15000 806 39 51 58 98	
70355 192 3000 245 342 430 539 15000 95 838 76 986 5000 71282	
885 1500 72000 95 148 438 500 55 15000 558 30000 608 95 701 47	
969 39083 128 263 314 415 956 74006 149 322 665 693 717 913 43	
75038 92 103 63 99 567 619 726 832 98 933 76304 232 933 410 571	
79 651 720 882 27030 188 15000 22 44 51 82 15000 317 45 81 600	
75 794 78115 24 88 384 919 70033 206 307 8 75 83 416 55 15000 571	
622 48 769 825 50 54 912 75 3000	
80499 125 219 24 405 59 33 740 894 928 59 83 99 81089 204 23	
56 69 437 83 3000 878 82022 63 162 289 369 95 433 518 31 6000 61	
614 10000 58 3000 59 777 910 54 83017 96 112 213 529 15000 88	
54194 128 333 91 561 600 793 99 809 33 15000 85238 333 83 596 729	
1500 806 98 3000 959 3000 80235 49 539 764 87091 479 97 542	
663 3000 813 951 1500 88446 490 3000 530 15000 35 457 625 56	
89094 215 358 92 3000 491 598 633 844 984 904	
80090 129 79 249 319 440 78 15000 641 731 37 42 828 3000 63	
949 101013 125 82 334 737 690 943 20149 70 275 95 3000 347 415	
62 517 63 681 15000 723 53 887 978 93045 243 77 3000 392 415	
500 79 672 700 94023 274 326 610 67 789 953 3000 95009 300	
205 41 64 556 719 867 968 90899 79 255 59 413 612 70 910 97425	
523 30 696 758 820 23 934 47 98143 412 624 774 70 910 97425	
129 40 282 370 437 90 776	
100081 121 326 32 75 457 669 43 69 711 967 101000 9 190 529	
15000 64 83 626 703 7 292 43 100091 132 241 55 50 324 405 15 3000	
19 953 800 91 995 108115 27 843 400 49 167 718 918 3000 104394	
714 817 105008 68 828 78 804 513 22 98 844 50 927 100044 232	
653 3000 547 910 107041 52 154 65 267 15000 78 234 3000 76 496	
629 44 57 699 709 3000 43 55 15000 108167 408 8 84 711 886 961	
109080 118 64 275 972 74 78 89 97	
110004 279 323 719 79 88 958 968 111014 70 100 1 8 24 50 481	

Junger Wirtschafter, 1 Jahr als
Establon-Schreiber thätig gewes., sucht
Stelle als Hofverwalter. Off. unter
Nr. 6191 d. b. Exped. d. Gesell. erbeten.

[6240] Suche zum sofortigen Eintritt
Stellung als

Oberschweizer
zu 50-60 Stück Vieh.
Oberschweizer Emil Rufer
in Rattenhof b. Mienburg Wpr.

[6256] Ein lediger, erfahrener
Oberschweizer
sucht mit einem Gehilfen sofort oder
Martini Stellung zu 30 bis 60 Stück
Vieh. Gute Zeugnisse stehen zur Ver-
fügung. Geehrte Herrschaften werden
gebeten, ihre Adressen an Oberschweizer
S. Schweizer, Dom. Cielenta bei
Strasburg, zu richten.

[6255] E. d. tücht., zuverläss. Konditorgeh.,
i. all. Fäch. g. bew. i. St. v. 1. Nov. Fr.
Zeugn. Abz. Reimb. Zeitig
in Engel's Kondit. Marienburg.

Suche f. mein. Brud., 26 J. alt, zur
gründl. prakt. Erlern. der Landwirth-
schaft Stell. m. Famil.-Anschl. auf ein.
größ. Gute. Sager, Inspektor,
Münsterhof bei Labehn.

Ein verheir. Meier
Schweizer, erfähr. in Fett- u. Mager-
fäzerei, sowie in ff. Butterfabrikat, sucht
s. ob. b. Stell. auf ein. Gute. Derf.
würde auch im Melken behilflich resp.
die Viehwirthschaft übernehmen. Gute
Zeugn. stehen s. Seite. Melb. verb. unt.
Nr. 5981 d. b. Exped. d. Gesell. erbeten.

[6299] Für einen sol. treub. Müller-
sohn, der mit schriftl. Arbeiten und
neuen Einrichtungen kunnig ist, wird
bei geringen Ansprüchen Stellung in
einer Mühle gesucht, wo ihm Gelegen-
heit geboten wird, sich im Komptoir
auszubilden. Off. u. A. B. postlagernd
Tüftl erbeten.

Ein tüchtiger Müller
sucht selbstständige Stellung als Kunden-
müller oder auf einer größ. Geschäfts-
mühle. Al. Reparatur werden selbst aus-
geführt. Melb. verb. briefl. m. d. Auf-
schrift Nr. 6244 d. b. Exped. d. Gesell. erb.

[6231] Die Gärtnerei-Stelle
in Bergenthal ist besetzt.

[6274] **Gesucht**
zum möglichst sofortigen Antritt ein
energischer

tüchtiger Lehrer
phil. oder theol. (evangel.), als Erzieher
für meine beiden Knaben, 11 u. 9 Jahre
alt, um dieselben für eine deutsche höhere
Schulbildung vorzubereiten. Gefl. Off.
unter Angabe der Gehaltsansprüche,
sowie Befähigung der Zeugnisse und
Photographie erbeten.

Bruno Köhler,
Direktor der W.-Don. Kom.-Bank in
Lobz (Anschl.-Polen).

[6058] Für 6- und 7-jährigen Knaben
suche für möglichst sofort

einen Hauslehrer.
Offerten und Gehaltsansprüche erbittet
W. v. Rosenfeld b. Rodowisch,
Bresl. Posen.

Ein Kandidat
mit bescheidenen Ansprüchen, der bis
Termin vorbereitet, wird für zwei Knaben
auf einem Gute im Wirtshaus Kreise von
sofort gesucht. Offerten unter 6219 an
die Expedition des Geselligen erbeten.

[6225] Suche zum sofortigen Eintritt
einen zweiten Expedienten
Otto Arendt, Allenstein Dpr.,
Delikatess., Süßwaren, Fische, Wild-
und Geflügel-Handlung.

[6269] Zum sofortigen An-
tritt zwei durchaus tüchtige
und gewandte

Verkäufer
suche ich für mein Manufaktur-,
Tuch-, Modewaaren- und Kon-
fektions-Geschäft.

M. Hirschberg, Ferdinandshof.

[5983] Ein tüchtiger
Verkäufer
findet in meinem Tuch- u. Manufaktur-
waaren-Geschäft per sofort resp. 15.
November cr. Stellung. Polnische
Sprache Bedingung.

A. Fischer, Culmsee.

Strasburg Wpr.
Zum sofortigen Eintritt
suche für mein Manufaktur-, Mode-
waaren- und Damen-Konfektions-
Geschäft

[6055] **zwei tüchtige**
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig.
Offerten nebst Photogr. und Ge-
haltsansprüchen erbeten.

David Jacobsohn.

[6265] Für mein Manufaktur-, Mode-
waaren- und Konfektions-Geschäft suche
per sofort

2 tüchtige Verkäufer.
Gefl. Offerten erbittet
Albert Jacob, Eberswalde.

Ein junger Mann
im Besitz einer guten Handschrift, mit
den Komptoirarbeiten vertraut u. guten
Referenzen, der schon in Fabrikgeschäften
thätig gewesen, wünscht zu empfangen.
[6259] J. Radendorf, Allenstein.

[6226] Für mein Delikatess., Kolonial-
waaren- und Spirituosen-Geschäft suche
per sofort oder per 1. November einen
evangelischen, tüchtigen

junger Mann
welcher thätig seine Bezeichnung beend-
et. Den Anerbietungen bitte Zeugnis-
schriften und Gehaltsansprüche beizufügen.

E. Kerckhove, Br. Friedland.

[6220] Brauche von sofort oder spä-
testens zum 3. November einen jungen,
ordentlichen

zweiten Bäckergehilfen.
Hermann Schulz, Bäckermeister,
Weidenburg.

Einen Bauschreiber
welcher mit dem Inventarwesen
und Aufstellung der Lohnlisten ver-
traut ist, sucht

[6139] A. Anker, Graubenz.

Ziegelmeister
für Ringofenziegelei, Frühjahr 1896
gesucht. Meldungen werden brieflich
unter Nr. 6291 durch die Exped. des
Geselligen erbeten.

[6241] Ein tücht. Tapeziergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
A. Klein, Tapezier, Rostock Wpr.

Ein tücht. Barbiergehilfe
f. i. eintz., auch w. e. Lehrling gef. b.
G. Brenneke, Friseur, Rastrow Wpr.

Buchbindergehilfen
find. bei sofort. Ant. dauernde Stellg.
Offert. erb. Papierw.-Fabr. J. A. Rosen-
thal, Bosen.

Führer für ein Dampftrammee
verlangt G. Soppart in Thorn. [5140]

Bier Diener
sucht von sofort Czerwinzki, Töpfer-
meister Graubenz. [6128]

Ein Schneidergehilfe
auf Wochenlohn von sofort gesucht.
[6083] Julius Radkowsky.

[6212] Suche zu Martini cr.
einen unverh. Schmied.
Walter, Graywino b. Culmsee.

[5940] In Roszainen der Mühle
findet zum 1. April n. J. ein

tüchtiger Schmied
welcher einen Dampfdruckapparat zu
bedienen versteht und sich zur feiner
Arbeit eignet, Stellung Meldungen in
Abdrift der Zeugnisse beizufügen.

[6244] Einen ordentl., unverheirath.
Maschinisten
sucht zum sofortigen Antritt
A. Schwerdtner, Bahnhof Roschlan.

[6066] Suche **einen Sattlergehilfen**
von sofort einen
und auch einen Lehrling.
A. Wabela, Sattlermeister,
Hirschberg ver. Dierode Dpr.

[6187] Einen **Stellmachergehilfen** u.
einen **Lehrling** verlangt
H. Krause, Schlachthofstraße 9.

[6135] Suche von sofort einen unverh.
tüchtigen Gärtner
derselbe muß außerdem firmer Schläge
und in der Wirtshaus thätig sein.
Zeugnisschriften sowie Gehaltsanpr.
zu richten unter H. postl. Janowitz,
Bresl. Bromberg.

[6272] Brauche Verwaltung Penar-
two, Post Woycin, Kreis Strelino,
sucht zum sofortigen Antritt einen tüch-
tigen, unverheiratheten, der deutschen
und der polnischen Sprache mächtigen
Wirtshausbeamten.

Derselbe muß die einfache Landwirth-
schaftliche Buchführung verstehen und
nicht unter 25 Jahren sein. Gehalt
Markt 450.00. Persönliche Vorstellung
erwünscht; Reisefkosten verb. nicht erstatt.

[6208] Suche für Bittergut Wuffow
bei Rauenburg in Pommern sof. od. spät
einen Volontär oder

Cleven.
Angenehme Stellung bei vollem Fam.-
Anschluß. Penfisten möglich.
Gefl. Administrator.

Ein Hofmeister
evangelisch, unverheirathet oder auch
verheirathet, wenn ohne Kinder, der sich
vor keiner Arbeit scheut, etwas Schöner-
arbeit versteht, nicht über 45 Jahre alt
ist und dessen Frau im Wirtshausbe-
triebe mit thätig sein muß, wird zum
1. November d. J. oder Martini in
einer mittleren Wirtshaus bei Danzig
gesucht. Meldungen behufs Einleitung
des Engagements sind brieflich mit Auf-
schrift Nr. 6104 an die Expedition des
Geselligen in Graubenz einzureichen.

Schweizer! 2 Unterh. n. eine
Nachd. find. sof. od. 1.
Novbr. Stell. zu melden bei
A. Berti, Oberhof, Dom. Wobrow
Post Radensin Pomm., Bahn Rauenburg.

Ein Oberschweizer
wird vom 1. Januar 1896 gesucht von
Dom. Salefi, Bes. Bromberg.

Unterschweizer
ca. 20 Stck., der sofort oder später sucht
das Schweizer-Bureau Marienburg,
Gr. Geklichkeit 17. [6258]

[6158] Suche zum 1. November einen
Unterschweizer
Werner oder Bayer, Gehalt 32 Mk.
Oberschweizer in Erenkrode
Kreis Thorn.

2 verh. Pferdehelfer
mit Schärwerkern zu Martini
gesucht. [6207]
Gawlowitz bei Rehden.

Durchaus tüchtiger Kutscher
gesucht, kann unverheirathet sein, in
Pawlitz bei Jablonowo. [6238]

[6071] Ein verheiratheter
Ruhjütterer
ohne Schärwerker wird zu Martini
d. J. gesucht in Gubin bei Dorf
Roggenhausen.

[5378] Dominum Ostaszewo braucht
von Martini einen verheiratheten, zu-
verlässigen

Ruhhirten.

Ein Schmiede-Lehrling
kann von sogleich bei mir in die Lehre
treten. [6102]
Grunwald, Schmiedemeister,
Garten b. Sommerau Wpr.

[6830] Suche per sofort oder später
zwei Lehrlinge
Söhne anständiger Eltern, die Lust
haben, das Brauereigewerbe zu erlernen.
A. Petzsch, Brauereibesitzer,
Br. Friedland Wpr.

[6260] Für mein
**Tuch-, Mode- und Anz-
waaren-Geschäft**
suche ich einen

Lehrling
(event. ganz auf meine Kosten)
Sohn anständiger Eltern.
J. A. Hammerstein,
Möhrungen Dpr.

1. Forts.]

Im goldenen Käfig.

[Nachdr. verb.]

Novelle von Reinhold Ortmann.

Der junge Arzt hatte nie zuvor Gelegenheit gehabt, die Villa Welvedere zu betreten, wenn sein Auge auch manchmal, während er vorüberging, durch die anmuthigen Formen des reichen und vornehmen Besitzthums gefesselt worden war. Ein verabschiedeter Minister hatte sich vor Jahren in unmittelbarer Nähe der hübschen Provinzialstadt gelegenen Anwesen erbaut; aber er hatte sich der gehofften Ruhe nicht lange erfreuen dürfen, denn er war schon wenige Monate nach seinem Einzuge gestorben. Ein Banquier aus der Hauptstadt hatte Haus und Park aus dem Nachlasse der Excellenz erworben. Zweimal nur hatten die Bewohner des Städtchens ihn für wenige Sommerwochen in ihrer Mitte gesehen; dann war eines Tages als telegraphische Depesche im Wochenblatt zu lesen, daß er sich wegen verfehlter Spekulationen und zerrütteter Vermögensverhältnisse in seinem Komitor erschossen habe. Die schöne Villa mit ihrem gesammelten Inhalt an Möbeln und Kunstgegenständen war unter den Hammer gekommen, und die Verwalter der Konkursmasse waren froh gewesen, als sie das Grundstück zu billigen Preisen an einen unternehmungslustigen Mann aus dem Städtchen selbst verkaufen konnten. Der neue Besitzer hatte die Absicht gehabt, die Villa bei guter Gelegenheit mit erheblichem Gewinn weiter zu veräußern; aber es hatte sich lange Zeit kein Käufer gefunden, und das schmucke Häuschen, auf welchem nach der Meinung abergläubiger Gemüther etwas wie ein Verhängnis lastete, war fast zwei Jahre hindurch völlig unbenutzt geblieben. Vor einigen Wochen erst war es, wie Walter Reimarus als interessante Neugierde gleichzeitig von verschiedenen Seiten erfahren hatte, endlich wieder bezogen worden. Man munkelte etwas von einem reichen Ruffen, einem ehemaligen General oder dergleichen, und man war bei dem gänzlichen Mangel an sonstigen aufregenden Ereignissen natürlich nicht wenig begierig, etwas Genaueres über den neuen Mitbewohner des Städtchens zu erfahren. Aber nach Verlauf von vierzehn Tagen hatte man trotz aller Bemühungen noch nicht einmal herausgebracht, ob er die Villa gekauft oder nur zum vorübergehenden Aufenthalt gemietet hatte; man wußte über seine Vergangenheit, sein Vermögen und seine Familienverhältnisse nicht mehr wie zuvor; ja, man glaubte sogar dahinter gekommen zu sein, daß Herr von Variatinski — seinen Namen wenigstens hatte er nicht verheimlichen können — sich und seine Hausgenossen geistlich in einen undurchdringlichen Schleier zu hüllen suchte. An abenteuerlichen Vermuthungen über die Ursachen dieser höchst unpassenden Zurückhaltung hatte es bei der stark entwickelten Klatschsucht der rechtschaffenen Kleinstädter begreiflicherweise nicht gefehlt, und auch dem jungen Arzt war in Form unverbüßter Gerüchte mancherlei Geheimnißvolles zugeflüstert worden. Aber aus Mangel an Interesse für den unbekannten Ruffen hatte er es nur mit halbem Ohr angehört, und es war nichts davon in seinem Gedächtnis zurückgeblieben.

Dem voranschreitenden Diener folgend, war Doktor Reimarus über eine kleine Freitreppe und durch ein elegant ausgestattetes Treppenhäuschen gekommen, dessen Schmuck grüne Blattpflanzen und werthvolle Skulpturen aus Bronzegebilden. Sein Fuß sank in einen weichen Teppich ein, und wie er den Klang seiner eigenen Schritte nicht vernahm, so verrieth ihm auch kein anderer Laut etwas von der Nähe menschlicher Wesen.

Da öffnete sich, gerade als der Diener die Hand erhoben hatte, um zu klopfen, geräuschlos eine Thür, und die ungewöhnlich hohe, breitschultrige Gestalt eines alten Herrn, des räthselhaften Herrn v. Variatinski, wurde in derselben sichtbar. Trotz seines völlig gebleichten Haupthaars, seines wohlgepflegten, schneeweißen Bartes hielt er sich aufrecht und strahlte wie ein blutjunger Offizier, und etwas Soldatisches lag nicht nur in dem strengen, fast finsternen Ausdruck seines unheimlichen Gesichts, sondern auch in dem klaren, scharfen, gleichsam bohrenden Blick seiner noch jugendlich hellen Augen.

„Sie sind der Arzt — nicht wahr, mein Herr?“ sagte er in geläufigem Deutsch, doch mit einer nicht sehr angenehmen klingenden Stimme. „Ich muß Sie bitten, sich zu beugen, denn ich fürchte, Sie kommen sonst zu spät.“

Durch zwei matt erhellte Gemächer, für deren luxuriöse Ausstattung der Doktor jetzt, wo er sich gewissermaßen bereits in der Ausübung seines Berufes befand, keine Aufmerksamkeit mehr hatte, führte ihn Herr v. Variatinski in das Krankenzimmer. Es war ein kleiner, üppiger Raum, den der hauptstädtische Banquier als Boudoir für seine Gemahlin eingerichtet hatte, ein kostbares Nestchen mit schwellenden, zartfarbigen Polstermöbeln und mit Wandbekleidungen von schimmerndem Seidenbrokat.

In ein weißes, spitzenbesetztes Nachtgewand gehüllt, lag auf dem Ruhebett inmitten ein junges Mädchen von siebzehn oder achtzehn Jahren. Ihr wunderbares Haar floß aufgelöst in goldenen Wellen über die seidnen Polster und umrahmte ein todtenblaues Gesichtchen von so viel Goldseligkeit und so süßem Liebreiz, wie Walter Reimarus es wohl einmal auf einem Bilde, noch nie aber bei einem lebenden Wesen gesehen hatte. Die Augen waren geschlossen, und die langen Wimpern zeichneten einen feinen Schatten auf die matte Eisenfarbe der bleichen Wangen. Nicht die leiseste Andeutung eines körperlichen Schmerzes war auf diesem Gesicht zu bemerken, und man hätte sich kein lieblicheres Bild eines sanften, friedvollen Schlummers vorstellen können, wenn nicht die großen Blutsflecken gewesen wären — diese schrecklichen, dunkelpurpurnen Flecken, die nicht nur das duftige, weiße Gewand der jungen Dame bedeckten, sondern auch die lichtfarbigen Ueberzüge der Möbel und das zarte Gewebe des Teppichs, auf dem sie allerlei unheimlich phantastische Muster gebildet hatten.

Zwei weibliche Personen — anscheinend Dienerinnen des Hauses — knieten vor dem Ruhebett auf dem Boden und waren bemüht, durch Tücher und Kompressen, mit denen sie immer von neuem den weißen Arm umgaben, das auch jetzt noch in unaufhaltsamem Strome hervorquellende Blut zu stillen. Dabei stießen sie in russischer Sprache allerlei leise Wehklagen und Jammerlaute aus, die ihnen die offenkundige Hoffnungslosigkeit ihres Beginns erpreßte.

„Darf ich bitten, mir Platz zu machen!“ sagte Doktor Reimarus, der mit einem einzigen Blick die Sachlage erfasst hatte. „Verschaffen Sie mir nur noch einige Tücher von weichem Leinen und eine Schüssel voll Wasser!“

„Vorwärts!“ befahl Herr von Variatinski, indem er den Befehl noch einmal in russischer Sprache wiederholte. „Kann ich Ihnen irgend eine Handreichung thun, mein Herr?“

„Ja, es wäre mir lieb, wenn Sie den Arm der Patientin genau in dieser Lage erhalten wollten. Man ist in der Behandlung der Schnittwunde bisher, wie es scheint, leider ziemlich ungeachtet und koplos zu Werk gegangen.“

Der Baron that, wie ihm geheißen worden war, während Reimarus den mitgebrachten Kasten öffnete und eines der Instrumente herausnahm.

„Halten Sie die Sache für gefährlich?“ fragte Variatinski nach einer Weile, als der junge Arzt mit ernster Miene die Verletzung untersucht hatte. „Wird diese entsetzliche Blutung denn nicht endlich aufhören?“

„Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, sie zu hemmen“, klang die halbblaue Erwiderung des Gefragten. „Aber sagen Sie mir doch, Herr Baron, wodurch sich die junge Dame eine so bedenkliche Verwundung zuziehen konnte!“

Meine Enkelin hatte das Unglück, beim Öffnen eines Fensters mit der Hand in die Glasscheibe zu fahren, an deren Scherben sie sich verletzte.“

Die Antwort war mit großer Bestimmtheit und sehr rasch, beinahe hastig gegeben worden. Der Doktor aber schüttelte nichtsdestoweniger wie im halben Unglauben den Kopf.

„Sind Sie bei diesem Vorgange zugegen gewesen?“ fragte er.

„Ja! Haben Sie etwa einen Grund, an der Richtigkeit meiner Mittheilung zu zweifeln?“

Bei dem von Ihnen geschilderten Hergange ist es einigermaßen auffallend, daß sich an Hand und Arm keine weitere Verletzung und in der Wunde überdies nicht das winzigste Glasplitterchen findet. — Aber da Sie es selbst gesehen haben, zweifle ich natürlich nicht, daß es sich verhält, wie Sie sagen.“

Während dieser kurzen, im Flüsterton geführten Unterhaltung hatte Doktor Reimarus, nachdem er die Wunde zuvor untersucht, die durchschnittenen Ader gefunden und zusammengedrückt, so daß die Blutung aus der Wunde fast vollständig aufhörte. Aber er hatte dies nicht bewirken können, ohne der Patientin empfindlichen Schmerz zuzufügen, und leise, fast nur wie ein seufzendes Aufathmen, kam ein Klagelaut über ihre Lippen.

Walter Reimarus blickte auf, und er sah gerade in zwei fast übernatürlich große, feuchtschimmernde Augen, die mit einem seltsamen, halb scheuen und halb vorwurfsvollen Ausdruck auf ihn gerichtet waren. Nie hatte er eine ähnliche Empfindung der Befangenheit gehabt wie in diesem Moment, und es klang ihm selber überaus thöricht und ungeschickt, als er nichts Besseres zu sagen wußte als: „Wie befinden Sie sich, mein Fräulein? — Leiden Sie große Schmerzen?“

Kaum merklich bewegte die Gefragte in verneinender Geberde das Köpfchen.

„Ich bin müde“, sagte sie leise, „nur müde! — Und ich wollte, man ließe mich schlafen!“

Noch einmal sahen die blauen Augen ihn ernst und fragend an; dann senkten sich die Lider von Neuem schwer über sie herab, und wieder lagen die feinen Schatten der seidigen Wimpern auf den elfenbeinblauen Wangen.

Doktor Reimarus vollendete den Verband der Wunde und brachte den Arm in eine Lage, durch die ein stärkerer Blutandrang nach der verletzten Stelle unmöglich gemacht wurde. Als er sich dann aufrichtete, war auch sein Gesicht merklich blaß und angegriffen.

„Ich vermag für den Augenblick nichts weiter zu thun“, sagte er. „Neuerliche Ruhe und Schonung sind jetzt vorerst die wesentlichsten Erfordernisse, und es ist selbstverständlich, daß die Patientin nicht eine Minute allein bleiben darf. Sie haben hoffentlich eine zuverlässige Person im Hause, die sich als Wärterin verwenden läßt?“

Der Baron wandte sich an die beiden Dienerinnen mit einem in russischer Sprache erteilten Befehl und öffnete dann dem jungen Arzte höflich die Thür. (Forts. folgt.)

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 23. Oktober.

1) Wegen fahrlässiger Tödtung hatte sich der Aufseher Samuel Dollan aus Schippenbeil zu verantworten. Am 19. Juni d. Js. leitete der Angeklagte, welcher sich schon seit 16 Jahren berufsmäßig mit der Herstellung von Drainagearbeiten beschäftigt, eine solche Arbeit auf der Feldmark des Vorwerkes Kirchhahn, Kreis Marienwerder. Er ließ durch seine Arbeiter einen 2½ Meter tiefen Drainagegraben ausheben. Während er oben auf der Kante des Grabens stand, die Arbeit beaufsichtigte, fiel er plötzlich den Boden unter seinen Füßen nachgeben, so daß er noch schnell wegzuspringen vermochte. Sofort rief er den im Graben arbeitenden Arbeitern zu, sich zu retten. Dies gelang jedoch nur Dreien; der vierte Arbeiter Pente kniete bei der Arbeit, und so verschüttete ihn das Erdreich derart, daß er einen Schädelbruch erlitt; als er nach kaum 2 Minuten ausgegraben wurde, war er bereits todt. Nach dem übereinstimmenden Gutachten der beiden Sachverständigen hat sich der Angeklagte bei der Leitung und Beaufsichtigung der Arbeit eine Fahrlässigkeit zu Schulden kommen lassen, welche ihn für den Tod des Pente verantwortlich macht. Er hatte nicht darauf geachtet, daß unter den oberen schweren Erdschichten von Lehm und Mergel eine metertiefe trockene Sandsticht und ganz unten eine Schicht Triebland folgte. Der Einsturz war nun dadurch erfolgt, daß durch Auf- und Ausgrabungen der Trieblandschicht die darüber liegenden schwereren Schichten unterpflügt wurden, so daß die Schicht trocknen Sandes sich lockern mußte und der darüber lastende und noch dazu schräg lagernde Lehm und Mergel keinen Halt mehr gewährte. Von der Wand löste sich auf einmal ein 5 Meter langes Stück Erdreich los. Wenn nun auch für gewöhnlich bei Drainagegräben eine Aufsteifung wegen der schnellen Arbeit und Fällung der Gräben nicht erfolgt, so waren die Sachverständigen in diesem Falle, mit Rücksicht auf die dem Angeklagten nicht unbekannt gebliebene Beschaffenheit der Bodenschichten, doch der Ansicht, daß der Angeklagte eine Aufsteifung hätte vornehmen müssen, und da er dies nicht gethan, fahrlässig gehandelt habe. Dieser Ansicht schloß sich auch der Gerichtshof an. Mit Rücksicht aber auf die bisherige Unbescholten-

heit des Angeklagten wurde nur auf zwei Monate Gefängnis erkannt.

2) Der Arbeiter Konstantin Seydack, ohne festen Wohnsitz, welcher am 13. Mai 1895 in Schwab ein Pferd nebst Wagen und Zubehör, dem Gemeindevorsteher L. aus Linst gehörig, entwendet hat, wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu vier Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

3) Wegen Diebstahls wurde gegen den früheren Gefängniswärter Johann Schlaak aus Marienwerder verhandelt. In der Nacht zum 19. Juni d. Js. wurden dem Gastwirth Schwarz zu Marienwerder aus einem verschlossenen Schranke 150 Mk. baaren Geldes und eine Münzsammlung von etwa demselben Werthe entwendet. Der Dieb war durch das Fenster eingestiegen und hatte die Thüre des Schrankes mit einem Messer durchgeschnitten, um zu dem Gelde zu gelangen. Der Verdict lautete auf den Angeklagten, der die Verhältnisse des Schwarz gut kannte, am Abend vorher im Schwarz'schen Lokal gewesen und aller Mittel entblößt war, so daß er nicht einmal die Bege bezahlen konnte. Am anderen Morgen war er verschwunden und wurde erst in Elbing verhaftet; bei ihm wurden noch 108 Mk. 67 Pf. gefunden. Unter den bei ihm beschlagnahmten Geldmünzen befand sich auch ein sächsisches Fünfmärkstück. Dieses hatte Schwarz von dem Rentier P. aus Königsberg zum Geschenk erhalten. P. hatte eine Münzsammlung, deren Stücke mit Wachs aufgeklebt waren und beim Abnehmen der Münzen waren auch auf diesem Fünfmärkstück auf der Aversseite in den Poren ganz kleine Wachsreste zurückgeblieben. Der Angeklagte leugnete die That und behauptete, vielleicht in Elbing dieses Fünfmärkstück als Wechselgeld erhalten zu haben. Die Sache stand schon zweimal zur Verhandlung. Im letzten Termine wurde die Sache auf Antrag des Verteidigers nochmals vertagt, weil behauptet wurde, die mit dem bloßen Auge kaum sichtbare Wachsreste in den Poren sei nicht Wachs, sondern etwas Anderes. Es wurde deshalb das Fünfmärkstück dem Chemiker Dr. Bischof nach Berlin zur Untersuchung zugesandt, und dieser hat die Masse zweifellos als Bienenwachs erkannt. Obgleich der Angeklagte auch heute noch leugnete, gewann der Gerichtshof die volle Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten. Der Angeklagte ist zwar noch nicht bestraft, aber mit Rücksicht auf die Höhe des Gegenstandes und die dreiste Ausführung der That wurde er zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Ehrverlust auf zwei Jahre verurtheilt. Er verzichtete auf die Einlegung eines Rechtsmittels und trat die Strafe sofort an.

4) Der Maurer Anton Baumgart aus Graudenz hatte sich wiederum wegen Betruges zu verantworten. Obgleich er erst am 24. April d. Js. eine Strafe wegen Betruges verbüßt hatte, begann er im Monat Juli von Neuem seine betrügerische Thätigkeit. Er hat im Infanterie-Regiment Nr. 14 gedient. Er begab sich in die Wohnung des Majors G. und bat unter der Vorpiegelung, er habe lange krank gelegen, seine Ehefrau sei gleichfalls krank und er habe, um der Hungersnoth vorzubeugen, sein Handwerkszeug verkaufen müssen, um Unterstützung. Major G. gab ihm 25 Pfg. und verschiedene Kleingeldstücke, auch ein Paar gute Stiefel. Kurze Zeit darauf sprach B. den Major G. in der Nähe der Kommandantur an und bat um ein Darlehn von zwei Mark, weil er in der Culmer Gegend eine Stelle bekommen habe und kein Reisegeld besäße, um seine Stelle anzutreten. Er machte auch Versuche, die Frau Major G. um Unterstützung anzufragen. Da er stets abgewiesen wurde, sandte er eine Frau M. mit einem Schriftstück an Frau Major G. und bat um 2 Mk. Darlehn, weil seine Frau sehr krank sei und ihrer Entbindung entgegen sehe. Es wurde nun die Hergabe des Darlehens von der Einziehung von Erkundigungen bei der Polizei abhängig gemacht. Kurze Zeit darauf kam Frau M. wieder und erklärte, daß der Angeklagte in der Zwischenzeit Geld und Arbeit erhalten habe und auf das erbetene Darlehn verzichte. Es wurden aber doch Erkundigungen über den Angeklagten eingelesen und er wurde verhaftet. Er giebt zu, seine Angaben erfunden zu haben, will aber aus Noth gehandelt haben. Diese Angaben verdienen keinen Glauben, vielmehr ist B. ein arbeitsscheuer, dem Trunke ergebener Mensch. Mit Rücksicht auf die große Freiheit, mit der er seine Zwecke verfolgte, und weil er wegen Betruges drei Mal bestraft ist, wurde er zu 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf zwei Jahre und zu einer Woche Haft verurtheilt.

5) Wegen Beleidigung des evangelischen Pfarrers L. aus Jezewo hatten sich wiederum 4 katholische Knaben im Alter von 15, 13, und 14 Jahren zu verantworten, und zwar Franz Kochanski, Andreas Kuffel, Thomas Keufel und Lucian Bonna, sämmtlich aus Jezewo. Kochanski war nicht erschienen, weshalb dessen Verhaftung beschlossen wurde. Eines Sonntags im Sommer v. Js., als der Pfarrer in Amtstracht aus seiner Wohnung in die Schule ging, um Gottesdienst abzuhalten, standen die vier Jungen auf der Straße, und Kochanski äußerte im Vorbeigehen, daß der Pfarrer wie ein polnischer Jude angezogen gehe, worüber die drei anderen Jungen lachten. An einem anderen Tage hat auch Kuffel eine solche Äußerung über den evangelischen Pfarrer gemacht. Das Konfessorium hatte davon später Kenntniz erhalten und Strafantrag gestellt. Der Gerichtshof nahm im ersten Falle an, daß bei Kuffel, Keufel und Bonna, auch wenn sie gelacht haben, weder objektiv noch subjektiv eine Beleidigung nachgewiesen sei, und sprach deshalb diese Angeklagten frei, dagegen sagte der Gerichtshof die Äußerung des Kochanski, in einem anderen Falle, der Pfarrer trage einen Anzug wie die polnischen Juden, als Beleidigung auf und bestrafte den Kuffel mit einem Verweise.

6) Der Arbeiter Karl Kilian aus Audnik wurde wegen Bergehens gegen die Sittlichkeit zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Verschiedenes.

Bei der Einweihung der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche ist u. a. ein Chorgefang vorgetragen worden: „Wenn der Herr ein Kreuz schickt, laßt es uns geduldig tragen.“ Der Dichter dieses Gesanges ist ein dreizehnjähriger Knabe Feodor v. Willich, der an derselben Krankheit litt wie Kaiser Friedrich, dem der jugendliche Dichter es widmete. Der Kaiser war von dieser Widmung so gerührt, daß er die Dichtung dem Hofkapellmeister Radede zur Komposition übergab. Feodor v. Willich erlag gleich Kaiser Friedrich der tuberkulösen Krankheit.

[Ein elektrischer Plan.] Der Elektriker L. Gentle will an den Niagarafällen ein zwanzigstöckiges Gebäude errichten, von welchem aus die ganzen Ver. Staaten von Canada mit Elektrizität versorgt werden sollen. Die im unteren Theile des Gebäudes aufgestellten Maschinen sollen durch 122 Paar Doppelräder mit je 6000 Pferdekraft getrieben werden. Da die, die Niagarafälle herabstürzenden Wassermassen auf 21000000 Kubikfuß die Minute geschätzt werden, so ist genügend Kraft vorhanden. Vorläufig fehlt zur Ausführung dieses Riesentemples noch das Nothwendigste, nämlich das Geld. Gentle hofft aber das nöthige Kapital bald zusammenzubringen.

Wegen Aufreizung ist am Dienstag der bekannte anarchistische Agitator, Schlosser Wiesenthal, von der Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden, ein Monat wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

